NV
49662/A

STE.N.G.W.

80
12/BR

George Wilhelm Steins

der Arzneygelahrtheit Doctors und Hochfürstlich Hessischen Hofmedici, der Arzney, Wundarzney und Entbindungskunst ordentlichen Lehrers am Collegio Carolino, des Collegii Medici zu Cassel, der Fürstlich Hessischen Academie zu Gießen, und der Holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem Mitgliedes

Hebammen-Catechismus

zum Gebrauch

der Hebammen

in der

Grafschaft Lippe.

LEMGO,

im Verlage der Meyerschen Buchhandlung, 1776.

Frz. Steiner
Hauenstein
Meran-Mais (Tirol)

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Dem
glücklichen Fortgange der Landesherrlich
gestifteten
Hebammenschule in Detmold
zum Nutzen und ihrem Urheber
dem
Wohlgebohrnen
Hochgelahrten und Hocherfahrnen
HERRN
D. Johann Erhard
Trampel
Hochgräfl. Lippischen Landphysico
zum Andenken

widmet diesen
Hebammen-Catechismus
(in der Handschrift)
George Wilhelm Stein.

Historische Nachricht von der Landhebammenschule zu Detmold.

Wenn preißwürdige Vorkehrungen und ersprießliche Anstalten zu der bisher in allen Ländern noch immer so nöthig gewesenen Verbesserung

des Hebammenwesens dereinst verdienen, in der Geschichte angemerkt zu werden, um das Andenken davon auf die Nachwelt zu bringen; so sind es gewiß die Nachrichten von der Landhebammenschule zu Detmold. **Simon August**, regierender Graf und edler Herr zur Lippe ꝛc. jener gnädige und weise Landesvater, war der glorreiche Stifter (wird die gelehrte Geschichte der Entbindungskunst melden) einer Landhebammenschule, welche dieser erlauchte Regent durch die gesammten Glieder **Seiner** nachgesetzten Regierung gegen das Ende des Jahrs 1771 in der Residenz-Stadt Detmold anlegen und wirklich zu Stande bringen ließ. Der

Hoch-

Hochgräflich Lippe-Detmoldische Landphysikus, Herr **Johann Erhard Trampel**, war der glückliche Urheber dieser Landhebammen-Pflanzschule, welche zu ihrer Zeit alle ähnliche Stiftungen von gleicher Art übertraf, und sowol benachbarten als entfernten ältern Schulen noch zum Muster dienen konnte. Noch jetzt bestehet sie in dem besten Flor — u. s. f. — Denn wer zweifelt wol, daß diese Hebammenschule nicht alsdann, wann ihrer in einer künftig zu erwartenden Geschichte der Entbindungskunst gedacht werden wird, noch jene Vorzüge vor jenen Schulen behaupten werde, wenn man bedenket, daß zwar dergleichen

chen Stiftungen hie und da, vermuthlich auch alle und jede in der besten Absicht, dennoch nicht aller Orten mit gleich gutem Erfolge und Nutzen angelegt worden sind, und wenn man, was das schlimste ist, erwäget, daß an manchen Orten so wenig darauf geachtet wird, den verderbten Zustand der Arzneywissenschaft überhaupt zu ändern und zu bessern. So kann man da, wo jedermann ein Arzt ist, und jeder Arzt ein Geburtshelfer seyn will; wo noch immer eine Hebamme die andere lehrt, und diese, dümmer als ihre dumme Lehrmeisterinn, es dennoch besser wissen will, als mancher wissenschaftlicher Geburtshelfer; da, wo sogar

im

im Publiko, wie allenfalls selbst vor Gerichte, jene gehört und dieser nicht geachtet wird; da, wo heilsame Ordnungen zwar vorhanden sind, aber nicht darauf gehalten wird, und da, wo überhaupt mit gutem Rathe nicht gedienet ist; da kann man, ohne ein Prophet zu seyn, voraus sagen, wie es nächstens um die Verfassung des Hebammenwesens aussehen werde, dem zu gefallen man doch Hebammen-Anstalten machte, die aber (wie die gelehrte Geschichte dereinst wird sagen müssen) daher freylich in ihr voriges Nichts so wieder zurückgiengen, wie die Hebammen selbst in ihr ursprüngliches Eigen-

thum, in das Reich der Dummheit, von neuem wieder zurückkehrten. Wohl dem Lande, dem ein so Menschen tödtender Verfall der Hebammenkunst nicht drohet! Und gesegnet sey der nicht genug zu preisende Regent, dessen Gnade ein laut redender Beweiß von der landesväterlichen Vorsorge ist, welche so gar das Kind schon im Mutterleibe empfindet! Wohl also der Grafschaft Lippe! **Simon August** ist es, dessen Huld so groß als wirksam war, durch weise Anstalten dem verderbten Zustande des Hebammenwesens im Lande abzuhelfen; denn nicht so bald war die Landhebammenschule gestiftet und errich-

tet

tet, oder es ward derselben eine geschickte und erfahrne Landhebamme vorgesetzt, welche schuldig und verbunden ist, nicht nur den Hebammen im Lande einen zureichenden Unterricht zu geben, sondern ihnen auch bey schweren und widernatürlichen Geburten mit Rath und That an die Hand zu gehen, und gegen den ihr verwilligten reichlichen Gehalt unentgeltlich beyzustehen. So verflossen kaum etliche Jahre, und dennoch sahe man schon den ausgebreiteten Nutzen dieses Instituts fast an allen Orten im Lande, indem selbst nach dem Zeugnisse der öffentlichen Blätter des Lebens und der Gesundheit mancher in schweren Ge-

bur-

burten begriffener Mütter geschont, und zugleich manches Kind gerettet wurde, welches sonst seinem unvermeidlichen Schicksale, dem gewissen Tode in der Geburt, nicht würde entgangen seyn. Und daher sahen des regierenden Herrn Grafen Erlauchten sich um des guten und glücklichen Fortganges der Sache willen bewogen, diese des Zweckes nicht verfehlende Landhebammenschule ferner zu unterstützen, und es darinnen an keinem der Hülfsmittel ermangeln zu lassen, welche sowol zum Nutzen der Hebammenkunst überhaupt, als zur weitern Aufnahme dieser Landesstiftung insbesondere gereichen konnte.

Denn

Denn nunmehr wurden die neuesten Werkzeuge in der Entbindungskunst und alle diejenigen Geräthschaften, welche bey der auszuübenden Geburtshülfe unentbehrlich sind, nicht ohne große Kosten angeschaffet, und hierunter waren insbesondere gute Hebammenstühle sammt einer zum Unterrichte verfertigten Geburtsmaschine begriffen, worinnen sich die lernende Hebammen unter dem Vorgange der lehrenden Landhebamme hiernächst selbst üben möchten, bis sie auch in der praktischen Hebammenkunst Geschicklichkeit und Fertigkeit genug erlangt haben, sich der Prüfung des Physikus zu unterwerfen, und hierauf als ordentliche Heb-

am-

ammen eidlich bestellt zu werden. Damit es aber in dieser Schule auch bey dem theoretischen Unterrichte an nichts fehlen möchte, so ist demselben gegenwärtiger Hebammencatechismus gewidmet worden, und haben Seine Erlauchten geruhet, dem Herrn Landphysikus D. Trampel, sammt dem Hebammen-Physikate, das Generaldirectorium über diese Schule sowol, als über das Hebammenwesen im ganzen Lande gnädigst anzuvertrauen, und zugleich eine neue Ordnung ergehen zu lassen, woraus die Einrichtung der Hebammen-Anstalten näher zu ersehen ist, und welche nichts übrig läßt, als — den Wunsch der Nachahmung.

Vor-

Vorbericht
an die Hebammen.

Da ich eben damit umgehe, einen Hebammen-Catechismus für Euch aufzusetzen; so fällt mir ein Buch in die Hand, worinnen ich eine merkwürdige Stelle finde, die Euch betrifft. Der Schriftsteller beurtheilt ein Hebammenbuch, und theilt bey dieser Gelegenheit seine Gedanken über die Hebammen und über denjenigen, der sie durch ein Lehrbuch in ihrer Kunst unterrichten will,

frey-

freymüthig mit. Die Stelle findet meinen ganzen Beyfall; sie ist zu wichtig, und schickt sich statt einer Vorrede zu wohl hierher, als daß ich sie Euch verschweigen und nicht wörtlich anführen sollte. „Die „Hebammen (sagt er) stecken noch größ„tentheils in der tiefsten Unwissenheit, „und wäre daher ein richtiger Leitfaden „für sie allerdings eine wünschenswürdige „und wichtige Sache. Aber ein gutes „Handbuch für Hebammen zu schreiben, „ist auch ein so schweres Werk, daß sich „nur große Meister in der Entbindungs„kunst daran wagen sollten. Schwer, „weil es den eingeschränkten Fähigkeiten „dieser Leute angemessen, in gemeiner

Schreib-

„Schreibart abgefasset seyn, und nur den „Kern derjenigen Lehren enthalten müß„te, welche in der Erfahrung richtig und „zuverlässig, in der Anwendung aber „brauchbar und für Hebammen hinrei„chend sind. Die Gränzen ihres Hand„werks (denn bis zur Kunst werden es „nur wenige bringen) müßten darinen ge„nau bestimmt, und was einer Mißdeu„tung unterworfen wäre, oder wovon „schädlicher Gebrauch gemacht werden „könnte, müßte mit weiser Vorsicht ver„schwiegen, ihre Vorurtheile aber müß„ten tief in der Wurzel angegriffen, und „die schrecklichen Folgen derselben durch „Beyspiele in das stärkste Licht gesetzet

„werden. Kurz man müßte sie mehr für „dasjenige warnen, was sie nicht thun; „als sie lehren wollen, was sie thun sol„len. Denn so lange dieser Boden nicht „von dem wuchernden Unkraute tief ein„gewurzelter Vorurtheile gereiniget wer„den kann, wird der Saame guter Leh„ren erstickt, ehe er Wurzel schlägt. „Keine Gattung Menschen hat es in der „unglücklichen Fertigkeit, Irrthümer zu „verewigen, vielleicht so weit gebracht, „als Hebammen. Durch eine treue Ue„berlieferung pflanzen sie einen Wust ur„alter Vorurtheile von Hippokratis und „noch entferntern Zeiten her, als Heilig„thümer auf ihre Lehrtöchter fort, alles

Gute

„Gute und Brauchbare hingegen, was „seitdem in ihrer Kunst erfunden wor„den ist, scheint gar keinen Eingang bey „ihnen zu finden. Noch immer haben „sie für abgeschmackte Meynungen ein „offenes Ohr, und die meisten scheinen „aus Aberglauben und Handwerksmä„ßigem Schlendrian ihr Hauptgeschäfte „zu machen. Lieber opfern sie hundert „unschuldige Menschen, als ein einziges „ihrer Vorurtheile auf: und wehe dem, „der sie von dieser kützlichen Seite anta„stet! Stolz auf ihre Erfahrung, ver„achten sie alle, die nicht so denken, „wie sie; sehen alle, die sie zurecht wei„sen wollen, als ihre geschwornen Feinde

„an; und bieten alle Waffen der „Dummheit und Bosheit auf, sich an „ihnen zu rächen. Mit den meisten hat „man schon Ursache zufrieden zu seyn, „wenn sie nur noch Gewissen und Men„schenliebe genug besitzen, in ihrem Amte „nichts Böses zu thun, und nichts Gu„tes zu verhindern. Alles dieses muß „man wissen und bedenken, wenn man „ein nützliches Lehrbuch für Hebammen „schreiben will. Der geringste Fehler „ein einziger falscher Satz kann hundert „Menschen das Leben kosten. Kann „man nun wohl in den Forderungen und „in der Beurtheilung solcher Bücher noch „zu strenge seyn?“

Beherziget diese Worte wohl, ihr Frauen, die ihr euch zu künftigen Hebammen widmet! Prüfet euch vorher, ob ihr dem Aberglauben, dem Vorurtheile, der Eigenliebe, dem Stolze, mit einem Worte: aller Thorheit entsagen könnet, und alsdann trachtet darnach, daß euch dergleichen Nichts in eurem Amte zur Verantwortung gereichen könne, oder zur Schande möge nachgeredet werden. Haltet also die angeführte Stelle fleißig vor Augen und richtet euch darnach, wie ich meiner Seits gethan habe, da ich diesen Hebammen-Catechismus entwarf. Doch vielleicht hatte ich, ohne ein grosser Meister in der Kunst zu seyn, alle

Schwierigkeiten auf einmal überwunden; vielleicht ist es mir gelungen, der Vorschrift jenes Schriftstellers dadurch ein Genüge zu leisten, daß ich weiter nichts gethan habe, als mit Uebergehung alles dessen, was über eure Begriffe seyn könnte, und mit Beybehaltung dessen, was euch zu wissen am nöthigsten und nützlichsten seyn möchte, euch einen wörtlich getreuen Auszug eines bewährten Hebammenbuches in Frage und Antwort zu liefern, damit euch eine solche Grundlage zum Unterrichte desto deutlicher und verständlicher seyn möchte. Dennoch wird eine geschickte und erfahrne Landhebamme, welche euch nach dieser Anleitung lehren

soll,

soll, fast bey jeder Frage und Antwort noch genug zu erklären haben, und sich bey ihrem Unterrichte eines natürlichen Frauenbeckens, eines neugebohrnen Kinderkopfes, einer sogenannten Geburtsmaschine und anderer Hülfsmittel bedienen müssen, um euch durch die Vorstellung der Dinge selbst einen sinnlichen Begriff der Sachen beyzubringen. Da euch nun die Gnade **Eures Erlauchten Landesherrn** versorgt, daß es euch nie an einer solchen Führerin mangele; so nehmet von mir gegenwärtiges Lehrbuch an, und gebrauchet es nach seinem Zwecke und nach meinem Wunsche, zum Nutzen eures Gleichen, das ist: zur Wohlfahrt des Landes.

Inhalt

Inhalt

des Hebammen-Catechismus nach den Hauptstücken.

Einleitung.

Erstes Hauptstück. Von der nöthigen Kenntniß der weiblichen Geburtstheile.

Zweytes Hauptstück. Von der Schwangerschaft und dem, was dabey zu bemerken.

Drittes Hauptstück. Von dem Eye und der Frucht, die es enthält.

Viertes Hauptstück. Von der natürlichen Geburt und dem, was dabey zu beobachten.

Einleitung.

Was ist die Hebammenkunst?

Die Hebammenkunst ist diejenige Wissenschaft, welche lehret, wie man gebährenden Frauen in Kindesnöthen thätig beystehen, ihnen in der natürlichen Geburt die nöthige Hülfe leisten, und hiernächst der Mutter und des neugebornen Kindes warten und pflegen soll.

Was ist also eine Hebamme?

Eine Hebamme oder Wehmutter ist diejenige Frauensperson, welche sich der Hebammenkunst gewidmet und durch vernünftigen

Unterricht die nöthige Wissenschaft und Geschicklichkeit erlangt hat, mit Mutter und Kind in und nach der Geburt gehörig und wohl zu verfahren.

Was wird folglich einer Hebamme in ihrem Amte anvertrauet?

Das Leben und die Gesundheit zweyer, zuweilen auch mehrerer Menschen auf einmal, wovon sie dereinst vor GOtt Rechenschaft zu geben hat, in so fern derselben eins auf irgend eine Art durch ihr Verschulden umgekommen oder Schaden genommen hat.

Werden daher zu einer Hebamme nicht besondere Seelenkräfte und gute Gemüths-Eigenschaften erfordert?

Ja! für allen Dingen werden Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit erfordert. Ueberdas muß sie dem Aberglauben und der Segensprecherey entsagen, eine gesunde Vernunft besitzen, lesen und schreiben können, sich eines nüchtern Lebens befleißigen, mit ihren Mitschwestern verträglich und bescheiden umgehen, gegen Schwangere aber und die ihre Hülfe verlangen, leutselig, insbesondere gegen jederman dienstfertig, sanftmüthig, geduldig und unverdrossen, in ihrem Amt wachsam

seyn,

seyn, gegen Arme sich mitleidig bezeigen, doch weder verzagt noch verwegen, vielweniger leichtsinnig, sondern vorsichtig und überlegend, dabey aber auch gefaßt und schlüssig seyn, auf alle vorfallende Umstände achtsam, auch in billigen Dingen verschwiegen seyn, und was dergleichen mehr ist.

Werden nicht auch verschiedene körperliche Eigenschaften von einer künftigen guten Hebamme erfordert?

Ja! sie muß zum wenigsten nicht zu alt und von gesunder Leibesbeschaffenheit, auch an ihrem Leibe überhaupt reinlich seyn, eine feine Hand, in ihren Fingern aber ein zartes Gefühl haben, und sich daher weder mit Feld- noch anderer grober Arbeit beschäftigen.

Wird von einer Hebamme in widernatürlichen und schweren Geburtsfällen etwas erfordert?

Nichts, als selbige beurtheilen zu können, und von natürlichen Geburtsumständen wohl unterscheiden zu wissen, damit sie die Gefahr für Mutter und Kind frühzeitig von sich sagen, und nach anderm Rath und thätiger Hülfe sich umsehen möge.

Gehen aber die Krankheiten der Schwangern, der Kindbetterinnen oder ihrer Kinder einer Hebamme nicht etwas an?

Eben so wenig, sondern sie darf nur aufmerksam seyn, um den Arzt, an welchen sie sich in diesen Stücken zu halten hat, kränklicher Umstände und Zufälle wegen gehörig zu bescheiden.

Wie gelanget denn aber eine Hebamme zu der ihr nöthigen Wissenschaft, damit sie ihre Kunst glücklich möge ausüben können?

Dadurch, wann sie sich durch einen gründlichen Unterricht von der Beschaffenheit des Frauenleibes und der Theile des Kindes, wie auch von dem, was in der Schwangerschaft und in der natürlichen Geburt vorgeht, belehren läßt und übet.

Was wird unter dem Frauenleibe verstanden?

Die Theile des weiblichen Körpers, in welchem die menschliche Befruchtung, Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt vorgeht, welche mit einem Worte die Geburtstheile einer Frau genennet werden, und einer Hebamme nach ihrem Namen, ihrem Lager, ihrem Zusammenhang und Nutzen genau bekannt seyn müssen.

Erstes Hauptstück.

Von der nöthigen Kenntniß der weiblichen Geburtstheile.

Wie werden die weiblichen Geburtstheile eingetheilet?

In äußerliche und innerliche; oder in weiche und harte, das ist, in fleischichte und knöcherne, welche letztere das so genannte Becken ausmachen.

Was nennet man äußerliche Geburtstheile?

Diejenigen, welche so nahe liegen, daß sie allenfalls mit bloßen Augen gesehen werden könnten.

Von was für einer Beschaffenheit sind diese äußerlichen Theile?

Von weicher, das ist, fleischichter Beschaffenheit, weil sie aus Haut, Fett und Fleisch bestehen.

Was nennet man innerliche Geburtstheile?

Diejenigen, welche so weit zurückliegen, daß sie mit Augen nicht gesehen, sondern zum Theil nur mit dem Finger erreicht werden können.

Von was für einer Beschaffenheit sind diese innerlichen Theile?

Theils von weicher, theils von harter Art und Beschaffenheit, indem das knöcherne Becken mit darunter begriffen ist.

Was ist das Becken?

Es ist der unterste Theil vom Stamm des Körpers, oder die knöcherne Höhle, in welcher die Geburtstheile größtentheils enthalten sind.

Woher hat das Becken seinen Namen?

Von der Aehnlichkeit, die es fast mit einem Barbierbecken hat.

Besteht das Becken (welches ihr da in der Hand habt) aus einem einzigen Stücke?

Nein, sondern es besteht bey Erwachsenen aus vier besondern knöchernen Stücken oder Beinen.

Wie werden diese Beine insonderheit genannt?

Das Kreuzbein, das Steisbein, und die beyden ungenannten Beine.

Was ist unter den ungenannten Beinen zu verstehen?

Ein Theil des knöchernen Beckens von jeder Seite, welcher eigentlich aus drey besondern Beinen besteht.

Wie werden diese drey besondern Beine von jeder Seite besonders genannt?

Das Darmbein, das Sitzbein und das Schoosbein.

Werden diese Beine von andern nicht auch anders genannt?

Ja, das Kreuzbein nennen einige auch das heilige Bein, und das Steisbein wird auch das Purzel = oder Gukguksbein genannt. Einige nennen die Darmbeine auch Huftbeine, die Sitzbeine aber werden mit Unrecht Huftbeine genannt. Den Schoosbeinen wird auch der Name der Schaambeine oder Schlußbeine gegeben.

Wozu gegen liegen alle diese Beine?

Das Kreuz- und Steisbein liegt nach hin-

ten, die ungenannten Beine liegen größtentheils zu den Seiten.

Wie verhält sich die Lage des Darm- Sitz- und Schoosbeines, oder der ungenannten Beine unter einander?

Die Darmbeine liegen zu den Seiten oberwärts den Sitzbeinen, die Sitzbeine liegen also unterwärts den Darmbeinen. Die Schoosbeine aber liegen vorwärts, dem Kreuz- oder heiligen Beine gegen über.

Was ist am heiligen Beine insonderheit zu merken?

Daß es das gröste Bein unter allen Beinen des Beckens ist, und da es nach hinten liegt, auch den gröstten Theil der hintern Wand des Beckens ausmacht.

Was in Absicht auf seine Form?

Daß es ein Dreyeck vorstellt, dessen breiter Theil nach oben, der spitze Theil nach unten gerichtet ist.

Was sonst noch in Absicht auf andere Eigenschaften?

Daß es aus fünf so genannten falschen Wirbelbeinen zusammengesetzt ist, zwischen wel-

welchen vier Paar Löcher zum Durchgang gewisser Blutgefäße und Nerven befindlich sind.

Was noch mehr?

Daß seine äußere Fläche rauh, uneben und gebogen, seine innere Fläche aber gleich, eben und ausgehöhlt ist.

Was ist vom Steisbein insbesondere zu merken?

Daß es im Kleinen eine große Aehnlichkeit mit dem heiligen Beine, an dessen spitzen Theile es befindlich ist, hat.

Wie ist dieses zu verstehen?

So, daß, da es sich mit seinem breiten Theile an den spitzen Theil des heiligen Beins anhängt, und aus vier Wirbelbeinen besteht, welche ein weit kleineres Dreyeck ausmachen, auch nach hinten mit dem heiligen Bein in gebogener Richtung fortlauft, inwärts glatt und eben, auswärts rauh und uneben ist, es nicht anders läßt, als ob es ein Anhang des heiligen Beins, oder ein zweytes heiliges Bein wäre. Dennoch fehlen die Löcher, welche am heiligen Beine zu sehen waren.

Was hat dagegen das Steisbein vor dem heiligen Bein, als ganz etwas besonderes, zum voraus?

Daß es beweglich ist, und zwar dergestalt, daß es sich um Daumen breit zurück bewegen (begeben) kann.

Hat diese Beweglichkeit einen Nutzen?

Allerdings, und zwar zur Zeit, wenn der Kopf des Kindes in die Geburt kömmt, und über das Steisbein gleichsam wegrollt, da es denn nachgiebt, zurückweicht, und den Kopf durchläßt.

Wie vielerley ist an den Darmbeinen insonderheit zu bemerken?

Dreyerley. Der obere halbmondförmige Rand derselben, welcher der Kamm genannt wird; so dann die innere breite und flache Aushöhlung; und die vordern Spitzen derselben.

Was bemerkt man an den Sitzbeinen?

Zwey Flächen, eine äußere und eine innere.

Wie verhalten sich diese beyden Flächen gegen einander?

So, daß, da auswärts die so genannte Pfanne

Pfanne befindlich ist, worinnen der Kopf des Schenkelknochens liegt, diese äußere sehr ungleich, jene innere Seite aber fast gleich und eben ist.

Was bemerkt man noch mehr an den Sitzbeinen?

Die Schenkel oder Arme der Sitzbeine, welche vorwärts zu beyden Seiten (wie ich hier an dem Becken selbst zeige) schief herauf steigen und oben den so genannten Schaambogen ausmachen.

Was noch mehr?

Daß diese Schenkel der Sitzbeine hinter ihnen ein Loch lassen, welches Loch um seiner Gestalt willen das große eyförmige Loch genannt wird.

Nichts mehr?

Ja, man bemerkt noch die spitzen Fortsätze der Sitzbeine, welche etwas einwärts stehen, und von welchen ein starkes sehnenartiges Band schief herauf zum heiligen Beine lauft.

Bestehen die Schoosbeine aus einem Beine?

Nein, aus zweyen Schenkeln, welche von beyden Seiten in der Mitte zusammen kommen,

men, und mittelst eines darzwischen liegenden Knorpels und starker sehnenartiger Bänder miteinander vereinigt werden.

Wie heißt der obere Rand dieser Beine?

Der Kamm der Schoosbeine.

Wie der untere?

Der Bogen der Schoosbeine oder der Schaambogen.

Zeiget mir, wo alle diese Beine unter einander verbunden sind und zusammen hängen?

Nach hinten und oben vereiniget sich das erste Wirbelbein des heiligen Beins mit dem letzten Wirbelbeine der Lenden, und macht daselbst eine merkwürdige Hervorragung, welche das Vorgebürge oder der Vorberg des heiligen Beins genannt wird. Nach hinten und unten verbindet sich das heilige Bein mit dem Steisbeine. Zu beyden Seiten vereinigen sich die Darmbeine mit dem heiligen Beine, und vorwärts die Schoosbeine mit einander selbst.

Geht bey dem sogenannten Vorgebürge des heiligen Beins etwas beträchtliches vor?

Leider sehr oft! Es ragt bey einigen allzu-

sehr

sehr in das Becken herein, und verengert dasselbe dadurch zuweilen dergestalt, daß die Geburt ungemein beschwerlich wird, und nicht selten übel ablauft.

Ob die Beine des Beckens unter der Geburt nicht nachgeben und einigermaßen von einander weichen?

Nur das Steisbein giebt nach und weicht nach hinten zurück. Die übrigen Beine des Beckens aber im geringsten nicht.

Wie wird denn dieses ganze und aus vielen Beinen bestehende Becken nun überhaupt eingetheilt?

In das obere und untere, oder (welches einerley ist) in das große und kleine Becken.

Von welchen Beinen wird das große Becken ausgemacht?

Größtentheils von den Darmbeinen.

Von welchen das kleine?

Vom heiligen Beine, vom Steisbeine, von den Sitz- und Schoosbeinen.

Was ist beym kleinen Becken besonders zu merken?

Der Eingang in dasselbe und der Ausgang aus

aus demselben, welche beyde einen Raum zwischen ihnen lassen, welcher die Höhle des Beckens genannt wird.

Wie wird der Eingang und der Ausgang sonst genannt?

Jener wird auch die obere Oefnung des Beckens, dieser die untere Oefnung desselben genannt.

Stehen nicht die Beine des Beckens in bestimmten Entfernungen von einander ab?

Allerdings, und diese bestimmte Entfernungen werden eigentlich Durchmesser genannt.

Von welchen Durchmessern des Beckens soll eine Hebamme unterrichtet seyn?

Von denen, welche besonders im kleinen Becken vorkommen.

Wo kommen dieselben vor?

So wol beym Eingange als beym Ausgange desselben, das ist: bey der obern und untern Oefnung des Beckens.

Wie viel Durchmesser befinden sich in der obern Oefnung des Beckens?

Drey, ein großer, ein kleiner und ein mittelmäßiger.

Wie

Wie ist das zu verstehen?

So; der große Durchmesser lauft (wie ich es hier mit dem Finger zeige) von einem Darmbeine zum andern, queer durch die Mitte des Beckens, und beträgt gemeiniglich fünf starke Zolle; der kleine Durchmesser der obern Oefnung des Beckens geht von dem Vorgebürge des heiligen Beins bis zum obersten Rande der Mitte der Schoosbeine, und macht gemeiniglich vier Zolle aus: der mittlere Durchmesser, deren, wenn man will, zwey sind, gehet von da, wo sich das Darmbein mit dem heiligen Beine verbindet, ab, und erstreckt sich bis auf die Mitte des Schenkels vom Schoosbein, welches schief gegenüber stehet. Er hält gemeiniglich das mittlere Maas zwischen beyden erstern.

Wie viel sind der Durchmesser in der untern Oefnung des Beckens?

Eben so viel.

Wie verhält es sich mit diesen?

Der große Durchmesser an der untern Oefnung des Beckens geht queer vom äußersten Ende eines Sitzbeins zum andern, und hält mehrentheils vier Zolle; der kleine erstrecket sich

sich von der Spitze des nicht zurückgebogenen Steisbeins bis unter den Bogen der Schoosbeine, und beträgt gleichfalls vier Zolle; die schiefe lauft zu beyden Seiten von den äußersten Enden der Sitzbeine bis zur Spitze des Steisbeins. Im Maaße ist er gemeiniglich beyden erstern gleich.

Sind nicht noch mehr Maaße, die sonst am Becken genommen werden können?

Ja, die Höhe und die mehr oder wenigere Aushöhlung des heiligen Beins; die Höhe der Schoos- und der Sitzbeine, der Abstand der spitzen Fortsätze der Sitzbeine von einander, und endlich die Zurückweichung des Steisbeins nach hinten.

Wie soll man das verstehen?

Dergestalt, daß überhaupt das kleine Becken nach hinten dreymal, und zu den Seiten zweymal so hoch ist, als nach vornen; daß die Aushöhlung des heiligen Beins gemeiniglich nicht über einen halben Zoll beträgt, und der Abstand der spitzen Fortsätze der Sitzbeine unter einander gemeiniglich gleich ist einem der Durchmesser der untern Oefnung des kleinen Beckens; daß endlich das Steis-

bein

bein nicht über einen Zoll rückwärts auszuweichen vermag.

Was hat es vor eine Bewandniß mit der so genannten Axe oder Centrallinie des Beckens?

Sie ist diejenige krumme Linie, welche mitten durch das Becken geht, und welche deswegen nicht gerade zu durchgehen kann, weilen die Höhle des Beckens auch nicht gerade auslauft, sondern gebogen ist. In der Richtung dieser gebogenen Linie rückt der Kopf des Kindes zur Zeit der Geburt in dem Becken herunter, und bricht endlich in einer Bogenlinie aus den Theilen hervor. Dieses muß eine Hebamme wohl wissen, um dem Kopfe des Kindes zur rechten Zeit und auf die rechte Art und Weise zur Geburt zu helfen.

Giebt es auch eine Axe oder Centrallinie der Mutterscheide?

Allerdings; sie ist die nemliche fortgesetzte krumme Mittellinie des Beckens selbst, welche eine Hebamme ebenfalls wohl kennen soll.

Sind alle Becken von gleich natürlicher Art und Beschaffenheit?

Das wäre zu wünschen! Aber es giebt gro-

ße, kleine, und gar enge, zusammengedruckte, höckerichte Becken, welche dem Kinde zuweilen den Durchgang schlechterdings versagen.

Wo pflegt ein übelgestaltes Becken gemeiniglich am meisten fehlerhaft zu seyn?

Bey seinem Eingang, oder in der obern Oefnung des Beckens, wie dieses die meisten widernatürlich gebildeten Becken zeigen.

Woher kömmt es, daß manches Becken so fehlerhaft beschaffen ist?

Mehrentheils von der so genannten englischen Krankheit, womit dergleichen Personen in ihrer Jugend behaftet gewesen.

Gleicht das Becken einer Mannsperson dem Becken einer Frauensperson?

Es ist ihm wohl ähnlich, aber nicht gleich, sondern weicht hauptsächlich nach allen seinen Maaßen von ihm ab.

Wie vielerley sind die weichen Geburtstheile einer Frau?

Zweyerley, äußerliche und innerliche.

Wie heißen die äußerlichen Geburtstheile der Ordnung nach?

Der Venusberg, die großen Lippen, die kleinen Lippen und das Mittelfleisch, welches auch der Damm genannt wird.

Wo

Wo liegen die kleinen Lippen?

Hinter den großen.

Was ist das Mittelfleisch oder der Damm?

Derjenige fleischichte Theil, welcher sich zwischen der untern Zusammenfügung der Geburtslippen und der Oefnung, die in den After führt, befindlich ist, und welcher Theil bey den Geburten von verkehrter Handleistung der Hebamme oft großen Schaden nimmt, indem er von ihnen auf eine grobe und ungeschickte Art gemeiniglich mehr oder weniger eingerissen wird.

Welche sind die innerlichen Geburtstheile?

Die Mutterscheide und Gebärmutter.

Was ist die Mutterscheide?

Ein häutiger Canal, welcher von den kleinen Lippen abgeht und bis zur Gebärmutter selbst in dem Becken heraufsteigt.

Ist sonst noch etwas besonders an der Mutterscheide zu bemerken?

Ihre vier Wände, die hintere, die vordere und die zwey Seitenwände?

Wie verhalten sich diese Wände unter einander?

Sie sind nicht von gleicher Höhe, sondern

richten sich nach der verschiedenen Höhe des kleinen Beckens selbst, welches nach hinten dreymal, und zu den Seiten zweymal so hoch ist, als nach vorne.

Was ist der so genannte Grund der Gebärmutterscheide?

Also wird die äußerste Höhe der Mutterscheide genannt, woselbst sie den Mutterhals umgiebt.

Wo liegt die Gebärmutter?

Im kleinen Becken, oder welches einerley ist, in der Höhle des Beckens.

Was liegt daselbst noch mehr?

Die Urinblase nach vornen, und der Mastdarm nach hinten.

Wie wird die Gebärmutter eingetheilt?

In den Grund als den obern Theil, in den Körper als den mittlern Theil, und in den Hals als den untern Theil.

Wie wird die innere Höhle der Gebärmutter eingetheilt?

In ihre Hauptgegenden, als in so viel Wände. Da sind die vordere Wand, die hintere Wand, die Seitenwände und die obere Wand,

Wand, als der Grund der Gebärmutterhöhle.

Ist der Mutterhals nicht noch einer besondern Betrachtung würdig?

Freylich, denn man merket daran einen zweyfachen Mund, nemlich einen obern, welcher nach der Höhle der Gebärmutter zu gerichtet ist, und einen untern, welcher nach der Mutterscheide hin gerichtet steht, und welche beyde den so genannten Canal des Mutterhalses zwischen sich haben.

Wie wird dieser zweyfache Muttermund sonst noch genannt?

Der obere wird auch der innere, der untere der äußere genannt.

Woraus entsteht der äußere Muttermund?

Aus seinen zwey gegen einander anliegenden Lippen, der vordern und der hintern.

In welcher Gestalt erscheint der ungeschwängerte Muttermund dem forschenden Finger?

In der Gestalt eines Queerspalts.

Hängt der Mutterhals ganz und gar in die Mutterscheide herein?

Nein, sondern nur mit seiner untersten

Spitze, woselbst er von der Mutterscheide umgeben wird.

Hat die Gebärmutter nicht auch eine so genannte Axe oder Mittellinie?

Man soll sich allerdings eine solche Linie vorstellen, welche der Länge nach mitten durch die Gebärmutter geht.

Ist daran etwas gelegen, diese eingebildete Linie zu kennen?

Sehr viel, und zwar um der Abweichung dieser Linie willen von der Mittellinie des Beckens in widernatürlichen und schweren Geburten, bey schiefliegender Gebärmutter.

Zweytes Hauptstück.

Von der Schwangerschaft, und dem, was dabey zu merken.

Was ist die Schwangerschaft?

Die Schwangerschaft ist eine allmählige Erhebung des Unterleibes, durch die Gegenwart eines in der Gebärmutter vorhandenen und darinnen wachsenden Kindes.

Geht eine Frau nie mehr als mit einem Kinde schwanger?

Sie gehen oft mit Zwillingen, sehr selten aber mit drey Kindern schwanger.

Hat die Schwangerschaft ihre Zeichen, woran sie erkannt wird?

Ja wol, und daran soll einer Hebamme besonders gelegen seyn, daß sie sich mit selbigen recht bekannt mache, um daraus mit Gewißheit zu urtheilen und auf die Aussage zu schließen, welche oft von ihr verlangt wird.

Ist es eine so leichte Sache für eine Hebamme, die Schwangerschaft mit Gewißheit zu bestimmen?

Nichts weniger als leicht, besonders vor der Hälfte. Manche Hebamme hat auch nach der Hälfte noch genug damit zu thun, auszumachen, ob eine Person schwanger sey, oder nicht? und irret noch oft in beyden Fällen.

Verräth dann nach der Hälfte der starke Leib die Schwangerschaft nicht augenscheinlich genug?

Der Augenschein ist hier kein so gutes Ding als anderwärts. Der dicke Leib will es just am wenigsten ausmachen. Zur Schwangerschaft wird mehr erfordert, als ein blos starker Leib. Wäre auch mit der Dicke und Stärke des Leibes die wesentlich nöthige Härte vorhanden, so ist deswegen die Schwangerschaft doch noch nicht ausgemacht. Es giebt auch Krankheiten, die den Leib gar sehr verändern. Mancher Frau schmeichelt jederman wegen ihres starken Leibes mit einer angenehmen Hoffnung, die am Ende trüget, manche andere unschuldige Person geräth darüber in Verdacht, und manche Schuldige weiß sich vortreflich durchzulügen. Es ist damit überhaupt

haupt für die meisten Hebammen eine recht schwere und oft trügliche Sache.

Was hat man denn für Kennzeichen von der Schwangerschaft?

Man hat deren genug, mehr als zu viel, wenn sie nur alle eben so sicher und untrüglich wären, frühe und späte, äußerliche und innerliche, gewisse und ungewisse.

Was wird unter den frühen, äußerlichen und ungewissen Kennzeichen der Schwangerschaft verstanden?

Alle kränkliche Zufälle, womit Schwangere gemeiniglich bis zur Hälfte umzugehen pflegen, als da sind: Unlust und Mattigkeit, Gliederschmerzen, schmerzhaftes Urinlassen, verlohrner Appetit, Ekel für gewöhnlichen und Lust zu ungewöhnlichen Speisen, Uebelseyn, Brechen, Kopfwehe, Zahnschmerzen, Schwindel und Ohnmachten, besondere Schläfrigkeit, Flecken vor der Stirne, Blätterchen im Gesichte und was dergleichen mehr ist.

Was ist von dem Außenbleiben der monatlichen Reinigung zu halten?

Daß manche, besonders blutreiche Personen, dieselbe bis zur Hälfte und noch länger behal-

ten, manche aber darum, daß ihnen dieselbe zurückgeblieben, nicht allemal schwanger sind, und daher nicht mit voller Gewißheit auf dieses Kennzeichen zu bauen ist.

Wie gelangt man zu den äußerlichen und innerlichen gewissen Kennzeichen der Schwangerschaft?

Durch die Untersuchung mittelst des Gefühls, oder durch den so genannten Angrif.

Welches ist das bewährteste äußerliche Kennzeichen von dieser Art?

Die Bewegung des Kindes im Mutterleibe kurz nach der Hälfte der Schwangerschaft.

Wie gelanget man dazu, diese Bewegung zu fühlen?

Durch das wiederhohlte Auflegen der Hände auf den bloßen Leib der Frau.

Hat man nicht sonst noch ein äußerliches ziemlich untrügliches Kennzeichen?

Die um die Hälfte der Schwangerschaft schon fühlbare, harte, umschriebene Geschwulst der vom Kinde ausgedehnten Gebärmutter, welche sich deutlicher durchfühlen läßt, wenn die Schwangere liegt, als wenn sie steht.

Geben die Brüste nicht auch ein äußerliches Kennzeichen der Schwangerschaft ab?

Nicht allemal; in den meisten Fällen schwellen sie jedoch etwas an, und geben auch etwas wässerige Milch von sich.

Was hat man denn für innerliche gewisse Kennzeichen von der Schwangerschaft?

Diejenigen Veränderungen, die sich an dem Muttermunde zutragen.

Was geht hauptsächlich an dem Muttermunde vor?

Er verliert seine fast knorpelartige Härte, und wird durch alle Monate der Schwangerschaft immer weicher.

Was mehr?

Der Muttermund, der sonst in der Gestalt eines Queerspalts zu fühlen ist, verwandelt diese längliche Form in eine runde Form. So neu dieses Kennzeichen ist, so zuverlässig ist es. Es ist um so viel angenehmer, da es schon vor dem dritten Monat der Schwangerschaft erscheint. Bey Erstgeschwängerten erscheint dieser solchergestalt veränderte Muttermund dem Finger nicht größer als ein kleines

Nistel-

Nistelloch, daher manche Hebamme darüber hinfährt, ohne ihn ausfündig zu machen. Bey Mehrgeschwängerten ist er deutlicher zu fühlen, obgleich seine Ründe nicht allerdings so regelmäßig ist.

Hat man in spätern Monaten nicht noch ein anderes innerliches untrügliches Kennzeichen der Schwangerschaft?

Ja, die Gegenwart des in dem kugelmäßig ausgedehnten Mutterhalse vorliegenden fühlbaren und beweglichen Kindskopfs, zwey bis drey Monate vor der Geburt.

Giebt es auch wol Kennzeichen der Zwillingsschwangerschaft?

Es giebt theils gewisse, theils ungewisse, theils nach der Hälfte der Schwangerschaft, theils während der Geburt.

Wie verhält es sich mit denen während der Schwangerschaft?

Während der Schwangerschaft hat man folgende Kennzeichen: 1) die Frau gehet kurz nach der Hälfte der Schwangerschaft nothwendiger Weise fast mit schon so stark ausgedehntem Leibe, als sonst gegen das Ende derselben;

2) die

2) die Bewegung der Frucht wird überhaupt öfterer, und manchmal an sehr verschiedenen Orten zugleich verspürt; 3) die Frau bekommt unter andern frühere und stärkere Fußgeschwulst, und das zwar an beyden Beinen zugleich; 4) der Leib ist der Länge nach, oder zuweilen nur sehr wenig schief, gleichsam wie mittelst einer Furche, jedoch gleichseitig hart, getheilt; 5) der Leib senket sich wenig oder gar nicht, und die Geburt pflegt zum öftern früher, als mit dem Ende der in allem Betrachte natürlichen einfachen Schwangerschaft zu erfolgen; 6) der Kopf oder sonst vorliegende Theil des Kindes bleibt auch bis zu anfangender Geburt sehr hoch und beweglich.

Sind sie zuverlässig?

Nein, dann viel Wasser, ein schiefstehender Kopf und ein starkes Kind können sehr trügen.

Welches sind die gewissen Kennzeichen von Zwillingen während der Geburt?

Außer dem zur Geburt vorliegenden schmächtigen Theile des Kindes bey ungewöhnlich starkem Leibe der Frau und wenig vorräthigem

chigem Wasser, sind die Kennzeichen, die man gleich nach der Geburt des ersten Zwillingskindes äußerlich und innerlich von seiner Gegenwart haben kann, die gewissesten.

Was ist die Untersuchung oder der so genannte Angriff?

Die Untersuchung oder der Angriff ist diejenige Verrichtung, wodurch man in den Stand gesetzt wird, die Beschaffenheit und Lage der weiblichen Geburtstheile sowol, als des Kindes im Mutterleibe und andere Dinge mehr deutlich zu erfahren.

Wie wird die Untersuchung eingetheilt?

In die äußerliche und innerliche.

Was versteht man unter der äußerlichen Untersuchung?

Die Betastung des Unterleibes mittelst der aufgelegten Hände.

Was unter der innerlichen?

Die Berührung des Muttermundes mittelst der in die Mutterscheide eingebrachten Finger.

Auf welche Art verrichtet eine Hebamme die innerliche Untersuchung?

Mittelst dem Zeige- und Mittelfinger, welche sie von unten her gegen die Mitte der großen Lefzen ansetzt, und damit durch den Schließmuskel der Mutterscheide dergestalt in die Mutterscheide selbst krum herauf gehet, daß der Daumen über die Schoosbeine zu liegen komme, der Ring und Ohrfinger aber gestreckt über den Damm weglaufe, und sie solchergestalt bis zu dem Muttermunde selbst gelange.

Muß nicht die Schwangere eine besondere Lage bey dieser Verrichtung annehmen?

Mehrentheils ist es am besten, daß sie liegt, zuweilen aber kann sie doch auch stehen.

Kommt nicht noch ein besonderer Handgriff oft bey dieser Verrichtung zu statten?

Der, daß die müßige Hand auf den Leib der Schwangern angelegt werde.

Wie vielfach ist denn der Nutzen dieser Verrichtung?

Dreyfach; in Untersuchung kränklicher Zufälle der Geburtstheile; in Bestimmung der Schwan-

Schwangerschaft, und in Ausübung der Geburtshülfe selbst.

Was erfährt man in Ausübung der Geburtshülfe durch den untersuchenden Angrif?

1) Ob das Becken wohl oder übel gestaltet sey? 2) Ob Wehen da sind oder nicht? 3) Ob es wahre oder falsche Wehen sind? 4) Ob die Niederkunft nahe bevorstehe oder nicht? 5) Ob die Geburt ihren Anfang genommen habe oder nicht? 6) Ob die Geburt ihren Fortgang nehme oder nicht? 7) Ob das wahre Kindswasser abgegangen sey oder nicht? 8) Ob die Geburt bald zu Ende gehe oder nicht? 9) Ob die Geburt leicht oder schwer abgehen werde? 10) Ob die Geburt natürlich oder widernatürlich seyn werde? 11) Ob die Gebärmutter gerade oder schief liege? 12) Ob die Person zu frühzeitig werde niederkommen? 13) Ob Zwillinge vorhanden? und was dergleichen mehr ist.

Was während der Schwangerschaft?

1) Ob die Person würklich schwanger sey oder nicht? 2) Ob die Person zum erstenmale schwanger sey oder nicht? 3) Wie weit die Person in ihrer Schwangerschaft gekommen sey?

Wie

Wie lange gehet eine Frau schwanger?

Zehen Mondsmonate, jeden Mondsmonat zu vier Wochen, jede Woche zu sieben Tage gerechnet, und also überhaupt vierzig Wochen oder 280 Tage.

Wenn kommt also eine Frau an die Hälfte?

Mit zwanzig Wochen, da sie gemeiniglich anfängt, das Leben von ihrem Kinde zu spüren.

Von welcher Zeit soll eine Frau den Anfang ihrer Schwangerschaft rechnen?

Nicht vom Außenbleiben ihrer monatlichen Reinigung, sondern von der Zeit, da diese zum letzten male erschienen.

Zu welcher Zeit fällt auf diese Art die Geburt ein?

In die zehnte vierwöchige Periode von der letzten Erscheinung des Monatflusses an gerechnet.

Wie aber, wenn der Monatfluß mit dem Anfang der Schwangerschaft nicht gleich aufgehört hätte?

Alsdann kann sich die Frau in ihrer Rechnung sehr irren, und thut wohl, wenn sie von der Bewegung des Kindes, als von der Hälfte anfängt zu zählen.

Läßt es sich ohne alle Angaben der Schwangern wohl bestimmen, wie weit die Schwangerschaft gekommen sey?

Das läßt sich zwar freylich wohl thun, und zwar nach den äußerlichen und innerlichen Veränderungen der Theile des Frauenleibes, welche durch den äußerlichen und innerlichen untersuchenden Angriff angemerkt werden; aber es ist eine schwere Sache, welche viel Uebung und eine genaue Beurtheilung erfordert.

Zu welcher Zeit spührt eine Schwangere die erste Veränderung an ihrem Leibe, daß derselbe etwas stärker wird?

Am Ende des dritten oder mit dem Anfange des vierten Monats.

Wenn kann die harte umschriebene Geschwulst der von dem Kinde ausgedehnten Gebärmutter zuerst deutlich durchgefühlt werden?

Am Ende des fünften Monats oder gegen die Hälfte der Schwangerschaft.

Wie weit reicht um diese Zeit die Gebärmutter in die Höhe?

Bis etliche Queerfinger breit unter dem Nabel.

Welche Höhe hat sie am Ende des sechsten Monats erreicht?

Die Höhe des Nabels selbst.

Wo steht sie am Ende des siebten Monats?

Etliche Queerfinger breit über dem Nabel.

Wo am Ende des achten Monats?

Einer Hand breit über dem Nabel oder zwischen dem Nabel und der Herzgrube in der Mitte.

Und wo am Ende des neunten Monats?

Sie hat alsdann ihre gröste Höhe erreicht, und ist fast bis zur Herzgrube selbst gestiegen.

Aber wo steht sie gegen das Ende des zehnten Monats, oder kurz vor der Niederkunft?

In den letzten vier Wochen ist sie wieder gesunken, und steht mehrentheils wieder da, wohin sie sich am Ende des achten Monats erhoben hatte.

Was gehen in den letzten drey Monaten der Schwangerschaft für Veränderungen am Nabel vor?

Er verliert seine natürliche Grube, wird der Bauchhaut gleich und tritt endlich ganz und gar heraus.

Zu welcher Zeit werden die ersten Merkmale des Kindes durch die innerliche Untersuchung verspürt?

Nicht früher, als am Ende des siebten Monats, zu welcher Zeit sich der vorliegende Theil des Kindes in der Höhe der Mutterscheide noch sehr leicht und beweglich anfühlen läßt.

Was wird am Ende des achten Monats am Mutterhalse und dem darinnen liegenden Kinderkopfe für eine Veränderung wahrgenommen?

Der Mutterhals befindet sich kugelartig ausgedehnt, und der Kopf des Kinds, welcher in dem ausgedehnten Mutterhalse gleichsam wie in einer Kappe liegt, wird näher und schwerer, mithin deutlicher gefühlt.

Was am Ende des neunten Monats?

Der ausgedehnte Mutterhals ist kugelrund, die Kappe, die er vorstellt und worinnen der Kopf liegt, kommt dem untersuchenden Finger sehr dünne und gespannt, der darinnen befindliche Kopf aber sehr nahe und schwer vor.

Was

Was ereignet sich im letzten Monat der Schwangerschaft am Mutterhalse?

Der Theil des Mutterhalses, welcher bisher spitz und lang, frey in die Mutterscheide herein geragt hatte, erscheint nur noch unter der Gestalt einer kleinen runden Wulst. Auch diese kleine runde Wulst verschwindet gegen die Mitte des letzten Monats, und läßt an dem kugelmäßig oder kappenformigen Mutterhalse nichts übrig, als den runden Muttermund, der sich schon jetzt zu eröfnen anfängt.

Drittes Hauptstück.

Vom Eye und der Frucht, die es enthält.

Liegt die menschliche Frucht, oder das Kind unmittelbar in der Höhle der Gebärmutter?

Nein, sondern es befindet sich daselbst in dem sogenannten Eye.

Was ist das Ey oder woraus besteht es?

Es besteht aus allen den Theilen, welche eigentlich nicht zum Kinde gehören.

Was sind es vor Theile, die nicht zum Kinde gehören?

Es sind diejenigen Theile, welche unter dem Namen der Nachgeburt vorkommen.

Was für Theile kommen unter dem Namen der Nachgeburt vor?

Folgende Theile: nemlich eine zweyfache Haut, der Mutterkuchen, die Nabelschnur und das Kindes- oder Geburtswasser.

Wie

Wie heißen diese Häute mit Namen?

Die erste, welche die äußere ist, und den gröſten Theil des eyförmigen Sacks ausmacht, worinnen das Kind liegt, wird das Lederhäutchen genannt: Die andere, welche die innere ist, wird das Schaafhäutchen genannt.

Unter was vor einem Namen kommen diese Häute sonst auch gemeinschaftlicherweise vor?

Unter dem Namen des Netzes oder der Wasserblase, welche in der natürlichen Geburt vor dem Kopfe des Kindes springen muß.

Was ist der Mutterkuchen für ein Theil?

Der Mutterkuchen ist ein Theil des Eyes, der eine fleischichte Masse von plattrunder Gestalt vorstellt; er besteht aber aus unzählig vielen Blutgefäßen, und dient dem Kinde hauptsächlich zum Wachsthum und zur Ernährung.

Wie viel Flächen hat der Mutterkuchen?

Zwey Flächen; eine äußere und eine innere. Die äußere hängt inwendig in der Gebärmutterhöhle an; die innere aber, woraus

die Nabelschnur entspringt, ist nach dem Kinde zu gerichtet.

Wo hat der Mutterkuchen seinen eigentlichen Sitz in der Gebärmutterhöhle?

Der Sitz des Mutterkuchens in der Gebärmutterhöhle ist unbestimmt, bald hier, bald da, dennoch mehrentheils und natürlicherweise im Gebährmuttergrunde.

Pflegt er auch wol zuweilen auf dem Muttermunde zu sitzen?

Warum nicht? Aber alsdann kann die Schwangere gefährlichen und nur allzuoft tödlichen Mutterblutstürtzungen vor der Geburt nicht entgehen. Sie stirbt oft aus Mangel nöthiger Hülfe unentbunden.

Gesetzt, der Mutterkuchen hienge an einer oder der andere Seite der Gebärmutterhöhle an, ist daran etwas gelegen?

Allerdings; denn alsdenn steht gemeiniglich die Gebärmutter nach eben der Seite hin schief, und kann gar leicht eine schwere Geburt verursachen, welche künstlicher Hülfe nöthig hat.

Kann die Gebärmutter auch vor und rückwärts schief liegen?

Vorwärts wohl, und alsdann tragen die Schwan-

Schwangern einen starken überhangenden Leib, woher eine schwere Geburt entstehen kann: Rückwärts aber kann die Gebärmutter nur bey solchen Personen liegen, welche buckelicht sind.

Hat der Mutterkuchen nach der Geburt wol einigen Nutzen?

Keinen, als mancherley sträflichen Aberglauben damit zu treiben.

Woraus besteht die Nabelschnur?

Aus einer Blut- und zwey Pulsadern, welche in einem cellichen Gewebe fortlaufen, das mit einer gallereyartigen Materien angefüllt ist.

Was für einen Lauf nimt die Nabelschnur?

Aus dem Mutterkuchen in den Leib des Kindes, oder aus dem Leibe des Kindes in den Mutterkuchen.

Wo entspringt aber eigentlich die Nabelblutader?

Aus dem Mutterkuchen und geht durch den Nabel zur Leber des Kindes.

Wo entspringen die zwey Nabelpulsadern, und wo gehen sie hin?

Sie entspringen von beyden Seiten aus

den Darmpulsadern des Kindes, laufen durch die Nabelschnur und verlieren sich gleichsam in dem Mutterkuchen.

Was hat die Nabelschnur für einen Nutzen?

Den Umlauf des Geblüts zwischen der Mutter und dem Kinde zu bewerkstelligen und zu unterhalten.

Welchergestalt laufen die Gefäße in der Nabelschnur zusammen fort?

Nicht gerade aus, sondern sie winden sich umeinander.

Hat diese Anordnung einigen Nutzen?

Ja, sie kann unter andern von daher durch den Zug einigermaßen verlängert werden, ohne zu brechen.

Giebt eines der Gefäße des Nabelstrangs einen Seitenast von sich?

Keines von allen.

Ist dieses von einigem Nutzen?

Nein: vielmehr das Gegentheil; denn wenn die Nabelschnur nur an einer Stelle zusammengedruckt wird, so ist es daher so schlimm, als wenn dieses ihrer ganzen Länge nach

nach geschähe. Der Umlauf des Geblüts hört so gleich auf.

Was sind das für Knoten, die man an der Nabelschnur oft wahrnimmt?

Es sind so genannte Krampf oder Geschwülste der Nabelblutader.

Dienen diese Knoten worzu?

Zu nichts, als den Aberglauben alter Weiber zu unterhalten, die das ungegründete Vorurtheil haben, die Frau werde noch so vielmahl gebähren, als dieser Knoten viel sind.

Wie verhält sich die Dicke oder Stärke der Nabelschnur?

Sehr verschieden: manche ist dicke, manche ist dünne.

Ist daran etwas gelegen?

Doch, denn dünne Nabelschnüre brechen oder reißen leicht entweder beym Anziehen oder bey der Unterbindung, und dicke Nabelschnüre erfordern einen vorsichtigen Verband um der Verblutung willen.

Wie verhält es sich mit der Länge der Nabelschnur?

Ebenfalls verschieden; manche ist kurz, manche

manche ist lang. Die ordentliche Länge soll ohngefehr $\frac{3}{4}$ einer Elle betragen.

Ist an der mehrern oder mindern Länge der Nabelschnur etwas gelegen?

Kurze Schnüre können die Geburt aufhalten, oder sonst Schaden verursachen; lange Schnüre umwickeln sich leicht um Theile des Kindes und richten Schaden an.

Was ist das Schaafwasser?

Diejenige wässerige Feuchtigkeit in den Häuten des Eyes, welche das Kind so unmittelbar umgibt, daß es gleichsam darinnen schwebet.

Wie wird das Schaafwasser auch sonst anders genannt?

Das Kindeswasser, das Mutterwasser oder das Geburtswasser.

Warum wird es also genannt?

Weil es das Kind unmittelbar berührt und gleich dem Kinde in der Gebärmutter enthalten ist, auch auf eine sonderbare Weise in der Geburt dienet.

Warum wird es aber auch Schaafwasser genannt?

Weil es nach einer Seite zu so das Schaafhäut-

Häutchen, worinnen es enthalten ist, berühret, als nach der andern Seite zu das Kind.

Giebt es mehr als einerley Mutterwasser?

Es giebt dessen zweyerley, wahres und falsches.

Worinnen sind diese Wasser von einander unterschieden?

Hauptsächlich in Absicht auf den Sitz; maßen das wahre Wasser nur innerhalb dem Schaafhäutchen enthalten ist, das falsche Wasser aber zwischen den Häuten befindlich ist.

Was hat man aber für eigentliche Unterscheidungszeichen?

Daß das falsche Wasser zuweilen lange vor der Geburt und öfters zu wiederhohlten malen, aber jederzeit ohne Wehen abgeht. Dahingegen das wahre Kindes- oder Geburtswasser selten ohne Wehen abgeht, und die Geburt allemal bald darauf zu erfolgen pflegt.

Wie wird das wahre Kindeswasser insbesondere eingetheilt?

In dasjenige, welches vor der Geburt des Kindes springt, und in dasjenige, welches

mit

mit und gleich nach der Geburt des Kindes abfließt.

Wie viel ist das Kindeswasser bey einer Geburt überhaupt?

Oft viel, oft wenig. Zuweilen beträgt es nicht viel über einige Eßlöffel voll.

Hat das Geburtswasser einen Nutzen?

Der Nutzen ist überaus groß und mannigfaltig für Mutter und Kind, sowol während der ganzen Zeit der Schwangerschaft, als zur Zeit der Geburt selbst.

Wozu dienet es besonders zur Zeit der Geburt?

Zur Zeit der Geburt dienet es zur Ausdehnung und Erweiterung des Muttermundes und der Mutterscheide, indem es sich durch den Trieb der Wehen vor dem Kopfe des Kindes in Gestalt einer Blase ansammlet, und indem die Häute, worinnen es sich angehäuft hat, springen, die Geburtswege befeuchtet.

Wie bald ist ein Kind in Mutterleibe nach allen seinen körperlichen Theilen ausgebildet?

Am Ende des dritten Monats der Schwangerschaft.

Kann

Kann sich eine Mutter nach dieser Zeit noch (wie man pflegt zu reden) an etwas versehen?

Die Einbildungskraft ist zwar überhaupt in der Schwangerschaft ein sehr unthätiges Ding, am wenigsten aber vermag sie etwas nach bereits vollkommen entwickelter Frucht. So kann zum Exempel ein bereits gebildetes Glied durch Einbildung und Versehen nicht mehr verstümmelt werden, und was dergleichen mehr ist.

Ist die Lage und die Stellung des Kindes einerley?

Bey weitem nicht: die Stellung des Kindes ist beständig und immer einerley, die Lage desselben aber ist unbeständig und oft gar sehr verschieden.

Was versteht man unter der Stellung des Kindes, welche beständig und immer einerley seyn soll?

Daß sich das Kind mit gekrümten Rücken, vorwärts hängenden Kopfe, gegen den Leib angezogenen Schenkeln und gebogenen Armen, jederzeit in einer gleichsam rund geballten Form befindet, und solchergestalt so wenig Platz einnimmt, als immer möglich ist.

Was versteht man unter der Lage des Kindes, die unbeständig und oft sehr verschieden seyn soll?

Diejenige Lage, worinnen es in voriger Stellung bald mit diesem, bald mit jenem Theile seines Körpers zur Geburt vorliegen kann.

Wie wird diese Lage des Kindes eingetheilt?

In die ursprüngliche und in diejenige, in welcher sich das Kind zur natürlichen Geburt anstellt.

Worinnen sind diese beyden Lagen von einander unterschieden?

Darinnen, daß sich das Kind in der ursprünglichen Lage mit dem Kopfe nach oben befindet, in der Lage zur natürlichen Geburt aber den Kopf nach unten gewandt hat.

Wie vielerley ist die ursprüngliche Lage des Kindes in Mutterleibe?

Sie ist zweyerley, entweder richtig, oder unrichtig.

Welches ist die richtige ursprüngliche Lage des Kindes in Mutterleibe?

Wenn es mit dem Kopfe nach oben, das Gesicht vorwärts gewandt hat.

Welches

Welches ist die unrichtige ursprüngliche Lage des Kindes in Mutterleibe?

Wenn es mit dem Kopfe nach oben, das Gesicht irgend anderwärts wohin als vorwärts gewandt hat.

Was erfolgt daraus, wenn die ursprüngliche Lage des Kindes unrichtig ist?

Es erfolgen unrichtige und falsche Lagen des Kindes zur Geburt daraus, mithin widernatürliche und schwere Geburten.

Wie soll man das verstehen?

So, daß das Kind seine ursprüngliche Lage in seine Lage zur Geburt verwandeln muß; ist nun jene falsch gewesen, so kann diese nicht anders als unrichtig seyn. Wenn das Kind daher zur Geburt übel liegt, so ist entweder seine ursprüngliche Lage falsch gewesen, und es hat sich folglich auch falsch zur Geburt gewandt, oder es hat diese Wendung wol gar nicht, oder doch nur unvollkommner Weise vollbracht.

Was geschiehet, wenn das Kind die Wendung zur Geburt gar nicht unternommen hat?

Es bietet entweder den Hintern oder die Füße zuerst zur Geburt an, und veranlasset eine widernatürliche und schwere Geburt.

Was geschiehet, wenn das Kind die Wendung zur Geburt nur unvollkommner Weise vollbracht hat?

Es bietet mancherley andere Theile, als einen Arm und dergleichen zur Geburt an, und veranlasset eine noch mißlichere Geburt.

Zu welcher Zeit nimmt das Kind diese Veränderung aus der ursprünglichen Lage in die Lage zur Geburt vor?

Zwischen dem sechsten und siebenden Monat der Schwangerschaft. Denn vor dem sechsten Monat kommen noch alle unzeitige Geburten mit dem Hintern oder mit den Füßen zuerst zur Welt. Mit dem Ende des siebenden Monats aber fühlt man den Kindeskopf schon deutlich voran liegen, und die meisten Kinder werden auch nach dem sechsten Monat mit dem Kopfe voran geboren. Dennoch geschiehet diese Wendung zur natürlichen Geburtslage des Kindes nicht jählings und auf einmal, sondern sie geht langsam und nach und nach vor sich.

Worauf kommt es dann also bey der natürlichen Geburt größtentheils an?

Auf die richtige Lage und Stellung des Kopfs.

Wie muß die Lage und Stellung des Kopfs zur natürlichen Geburt beschaffen seyn?

Der Kopf muß hauptsächlich mit dem Gesichte nach dem Kreuze der Mutter hin gewandt seyn.

Woraus kann man diese natürliche Lage des Kopfs beurtheilen und bestimmen?

Nicht anders als durch die genaue Kenntniß des Kindskopfs nach allen seinen Theilen, und zwar mittelst der Untersuchung durch den innerlichen Angrif.

Was hat man beym Kopfe um seiner Kenntniß willen zu wissen nöthig?

Daß die Hirnschaale (wie ich es hier an einem solchen Kinderkopfe zeige,) aus vielen Stücken bestehe, welche durch so genannte Näthe zusammenhängen.

Wie heißen diese Näthe, und wo befinden sie sich?

Die Stirnnath und die Kronennath, (wie ich hier mit dem Finger weise,) am Vorderhaupt, die Hinterhauptsnath am Hinterkopfe, und die so genannte Pfeilnath der Länge nach zwischen beyden, welche den Kopf in zwey gleiche Theile scheidet.

Was ist mehr am Kopfe zu merken?

Die so genannten Fontanellen, oder die häutigen Stellen auf der Hirnschaale.

Wie viel sind deren, und wo liegen sie?

Zwey, eine am Vorderhaupt, eine am Hinterhaupt.

Wie werden diese Fontanellen besonders mit Namen genannt?

Die am Vorderhaupt wird die große, auch die vordere genannt; die am Hinterhaupt die kleine, oder auch die hintere.

Wozu nutzt es, dieses zu wissen?

Um aus der Richtung dieser Näthe gegen die Durchmesser des Beckens und aus dem Stande dieser Fontanellen den sichern Schluß auf die Lage des Kopfs zur Geburt zu machen.

Was ist sonst noch vom Kopfe anzumerken?

Daß er zwey Hauptdurchmesser habe, einen der Länge nach vom Vorder- bis zum Hinterhaupte laufenden großen, und einen von einem Ohr bis zum andern in die Queer laufenden kleinen Durchmesser.

Was bemerkt man endlich noch mehr am Kopfe?

Zwey breite Grundflächen und eben so viel gegenüber stehende Spitzen. Die erste Grundfläche macht das Gesicht aus, welches das Hinterhaupt zur Spitze hat, die andere Grundfläche ist die eigentliche Grundfläche des Kopfs selbst, welche den Scheitel zu ihrer Spitze hat.

Ist daran, dieses zu wissen, etwas gelegen?

Allerdings, denn diese Grundflächen samt ihren Spitzen müssen sich in der natürlichen Geburt gar wunderbar verändern, dergestalt, daß durch den Uebergang der einen in die andern, der Kopf sich immer mehr entwickele, und solchergestalt in einer Bogenlinie geboren werde.

Viertes Hauptstück.

Von der natürlichen Geburt und dem, was dabey zu beobachten.

Was ist die natürliche Geburt?

Die natürliche Geburt ist ordentlicherweise diejenige Verrichtung einer schwangern Frau, mittelst welcher sie dem Kinde und dessen Nachgeburt aus eigenen Kräften den Ausgang aus der Gebärmutter verschaft.

Wie wird die Geburt in Absicht auf die Zeit eingetheilt, zu welcher sie sich zuträgt?

In dieser Absicht wird sie in die unzeitige, frühzeitige und zeitige Geburt eingetheilt.

Was ist für ein Unterschied zwischen der unzeitigen und frühzeitigen Geburt?

Unzeitig wird die Geburt genannt, welche von der Hälfte der Schwangerschaft an bis zum siebenden Monat geschiehet, und also mehren.

mehrentheils sechsmonatlich ist; frühzeitig aber wird die Geburt genannt, welche vom siebenden Monat an bis kurz vor der rechten Geburtszeit geschiehet, und also sieben- acht- oder neunmonatlich ist.

Welches ist denn also die zeitige Geburt?

Die zehenmonatliche, oder diejenige, welche am Ende der vierzigsten Woche, von der letzten Erscheinung des Monatflusses an gerechnet, einfällt.

Giebt es nicht auch überzeitige Geburten?

Die Geburten von eilf bis zwölf oder mehreren Monaten sind verdächtig, oder sie haben Unwissenheit und einen Irrthum in der Rechnung zum Grunde.

Was nennt man denn aber Abgänge?

Solche Geburten, welche vor und bis zur Hälfte der Schwangerschaft geschehen, und unter welchen allezeit eine todte Frucht geboren wird.

Wie wird die Geburt in Betracht auf die Art und Weise, wie sie geschiehet und vor sich gehet, eingetheilet?

In die natürliche und in die widernatürliche.

che. Beyde können entweder leicht oder schwer abgehen, daher sie auch bald glücklich, bald unglücklich ausfallen.

Was wird denn sowol von Seiten der Mutter als des Kindes zur natürlichen Geburt erfordert?

Es muß 1) die Mutter zur rechten Zeit niederkommen und sonst gesund seyn. Es muß 2) das Becken seine ordentliche und gute Gestalt haben, auch die übrigen Geburtstheile wohl beschaffen seyn. Es muß 3) die Axe der Gebärmutter und des Kindes ziemlich mit der Axe des Beckens übereinkommen. Es müssen 4) natürliche und gute Wehen da seyn. Es muß 5) das Kind frisch und gesund seyn, auch seine gehörige Maaße und Gewicht haben. Es muß 6) das Kind mit dem Kopfe allein, und so vorliegen, daß das Vorderhaupt rückwärts, das Hinterhaupt vorwärts gewandt seyn, damit die Geburt solchergestalt in kurzer Zeit von statten gehe, und was dergleichen mehr ist.

Worinnen besteht dann also die natürliche und leichte Geburt?

Darinnen, daß das Kind mit allein voranliegendem und recht gestelletem Kopfe, von der

Natur,

Natur, fast ohne Beyhülfe der Kunst, lebendig und in kurzer Zeit geboren wird.

Unter welchen Umständen ist die Geburt widernatürlich?

Wenn das Kind einen jedweden andern Theil, als den Kopf, zur Geburt anbietet, und mit den Füßen zuerst geboren werden muß. Ja sogar, wenn der Kopf nicht die natürliche Lage zur Geburt hat, oder mit einem andern Theile, insonderheit mit der Nabelschnur zugleich vorliegt.

Wie verhält es sich mit diesen Geburten?

Sie sind nach Beschaffenheit der Lage und anderer Umstände ebenfals bald leicht, bald schwer, daher sie auch bald glücklich, bald unglücklich ausschlagen, und erfordern überhaupt die Hülfe eines geschickten Geburtshelfers, indem die Hebamme ihrer Schuldigkeit ein Genügen geleistet und sich geschickt genug bewiesen hat, wenn sie nur die widernatürliche Geburtsumstände zeitig genug erkannt und um der baldigen Hülfe willen angezeigt hat.

Worinnen besteht der letzte Unterschied bey der Geburt?

Darinnen, daß sie gleich der Schwanger-

schaft bald einfach, bald vielfach, das ist, von mehr als einem Kinde ist, und daß das Kind in der Geburt entweder todt oder lebendig seyn kann.

Ist bey der Geburt daran gelegen, zu wissen, ob das Kind in Mutterleibe todt oder lebendig sey?

Sonderlich nicht; denn weder die Hebamme noch ein Geburtshelfer, gehen auch so gar mit einem todten Kinde in der Geburt anders um, als mit einem lebendigen.

Machen todte Kinder die Geburt nicht schwerer?

Auch nicht, vielmehr das Gegentheil; denn das Kind beweiset sich aus eigenen Kräften keinesweges thätig zu seiner Geburt, und man nimmt oft wahr, daß die Geburt, die nicht erfolgen wollte, so lange das Kind lebte, alsdann zuweilen leichter von statten gehet, wenn das Kind abgestorben ist.

Kommt es doch wol darauf an, zu wissen, ob ein lebendiges Kind Gefahr laufe, in der Geburt abzusterben?

Allerdings sehr viel, und zwar um der schleunigen Hülfe willen, ihm, wo möglich, das Leben noch zu retten.

In

In welchen Fällen ist das Leben des Kindes vorzüglich in Gefahr?

Wenn die Nabelschnur allein, oder von einem andern Theile, besonders vom Kopfe begleitet, vorfällt, oder wenn der Kopf selbst allzulange in der Geburt steht, und ohne weiter zu rücken eine Geschwulst bekommt.

Was hat die Hebamme zu thun, wenn ein Kind schwach oder wol gar todt scheinend zur Welt kommt?

Sie soll es auf alle Art und Weise wieder zu beleben und zu stärken suchen.

Wie geht sie dabey zu Werke?

Hat das Kind lange mit dem Kopfe eingestanden, so versucht sie, etwas Blut aus der Nabelschnur laufen zu lassen. Wäre aber das Blut so zu sagen schon fast erstarret, so muß sie mit dem Kinde in ein warmes Bad eilen, und ihm darinnen den Kopf, die Brust, den Rücken und die äußern Glieder fleißig reiben, die Fußsohlen mit einer etwas scharfen Bürste, die Nasenlöcher mit einer feinen Feder, den Gaumen mit dem Finger reizen, und zugleich den Schleim fleißig aus dem Munde nehmen: auch gemäßigte flüchtigriechende Sachen oder

geistige

geistige Arzneyen vor die Nase halten, und selbst etwas davon in den Mund gießen. Sie muß ferner bey zuzuhaltenden Nasenlöchern dem Kinde warmen Athem einhauchen, und die Brust von beyden Seiten gelinde zusammendrücken, und die Hände jählings wieder fahren lassen, das etwa erkaltende Wasser aufs neue wieder erwärmen, dem Kinde ein scharfes Clystier, am besten ein Tobacksrauchclystier beybringen, und überhaupt mit allen diesen Versuchen Stundenlang anhalten, bis sie vielleicht so glücklich ist, zu erfahren, daß das bisher welke Kind seine Glieder bewegt, schluchsend seinen Athem hohlt, die Augen öfnet und Laut von sich giebt, da sie es dann in trockene warme Tücher schlägt und dessen ferner sorgfältig wartet. Unter diesen Anstalten muß es aber am wenigsten an warmen Wasser fehlen, sondern es muß bey besorglichem Ausgange der Geburt ein solches Bad in einer Muhle schon vorher bereitet da stehen und auf das Kind warten; oder die Hebamme wird, wann das Kind auf das Bad warten soll, selten so glücklich seyn, ihren Zweck zu erreichen.

Welches sind die würkenden Ursachen der Geburt?

Man nennet diese Ursachen Wehen.

Was sind die so genannten Wehen?

Nichts anders als regelmäßige Zusammenziehungen der Gebärmutter um das Kind, welche vom Grunde derselben her nach dem Mutterhalse zu, auf eine einförmige Art würken, und hierinnen besteht eigentlich die schmerzliche so genannte Geburtsarbeit.

Giebt es nicht andere mitwürkende Ursachen außerhalb der Gebärmutter?

Ja, das so genannte Mitarbeiten, das Verarbeiten der Wehen, oder das Drängen wie zu Stuhl.

Wie vielerley sind aber die Wehen in Absicht auf ihre Natur und Eigenschaft?

Sie sind überhaupt zweyfach, entweder wahre oder falsche.

Worinnen bestehet der Unterschied zwischen den wahren und falschen Wehen?

Darinnen, daß die wahren Wehen ihren Sitz und Ursache in der Gebärmutter selbst haben, und das zwar, wie schon gesagt, in

einer

einer regelmäßigen Zusammenziehung aller ihrer Theile, daher sie auch an sich eigentlich nicht schmerzhaft sind, und die Geburt des Kindes augenscheinlich fördern. Die falschen Wehen aber sind nicht anders als Colikschmerzen, welche ihren Sitz außerhalb der Gebärmutter haben, oder liegen sie auch in der Gebärmutter, so sind es doch nur unregelmäßige, krampfige und sehr schmerzhafte Zusammenziehungen derselben, welche eine Frau ohne Fortgang der Geburt nur martern; und hierinnen besteht die so genannte falsche Geburtsarbeit.

Wo lassen sich wahre Wehen selbst von der Hebamme empfinden?

Theils äußerlich am Unterleibe, im Kreuz und in den Knieen, theils innerlich, und das zwar besonders an dem Gebärmuttermunde und an dem während der Wehe instehenden und fortrückenden Theile des Kindes.

Wie vielerley sind die wahren Wehen in Absicht auf ihre Art?

Gleich der Geburtszeit sind die wahren Wehen, je nach dem Grad ihrer Heftigkeit und Würkung, von viererley Art.

Worin-

Worinnen besteht diese vierfache Gattung wahrer Wehen?

Die erste Gattung besteht in den so genannten vorhersagenden Wehen; die zweyte in den vorbereitenden; die dritte in den eigentlich so genannten Wehen zur Geburt, und die vierte Art der Wehen pflegt man die durchschneidenden Wehen zu nennen.

Haben alle diese Arten von Wehen eine für der andern etwas besonders an sich?

Weiter nichts, als daß sie ihrer Kraft und Würkung nach von einander unterschieden sind, und daß die eine Art immer in die andere Art übergeht, daher auch die vier besondern Geburtszeiten entstehen.

Worinnen besteht die erste Geburtszeit?

In der herannahenden Geburt, welche sich durch die eben erwähnte erste Art der Wehen, oder durch die so genannten Röpfer, die nichts anders als vorhersagende oder den baldigen Anfang der Geburt prophezeyende Wehen sind, auszeichnet.

Was hat diese erste Geburtszeit für besondere Zeichen?

1) Eine offenbare Senkung der Gebärmut-

ter

ter in dem Unterleibe; 2) einen öftern Trieb zum Urin; 3) einen stärkern Abgang eines Schleims aus den Geburtstheilen; dabey ist die Beschaffenheit des untern Abschnitts der Gebärmutter und des Muttermunds so, daß jener höchst ausgedehnt, kurz und kugelförmig ist, dieser aber dünne und fast papiermäßig auseinander gezogen und zum Theil eröfnet befunden wird.

Worinnen besteht die zweyte Geburtszeit?

In der würklich anfangenden Geburt, welche sich von jener durch die so genannten vorbereitenden Wehen unterscheidet.

Woran erkennet man diese Zeit insbesondere?

An ersterwähnten vorgängigen und sich bald ereignenden folgenden Kennzeichen: nemlich 1) die erste Art der Wehen gehet in die andere Art über; 2) der Schleim zeigt blutige Streifen; 3) die Häute werden anfangs prall und spannen sich; hiernächst treten sie durch den Muttermund heraus, und bleiben so stark gespannet, daß sie alle Augenblicke den Sprung drohen.

Was begreift die dritte Geburtszeit in sich?

Die fortfahrende Geburt, welche sich abermals von jener durch die so genannten wahren Wehen zum Kinde oder zur Geburt des Kindes unterscheidet.

Was hat diese dritte Geburtszeit für besondere Kennzeichen?

Man nimmt darinnen folgende Kennzeichen wahr: 1) den Wassersprung; 2) den gekrönten Kopf; 3) die so genannten wahren Kindeswehen zur Geburt, welche sich jetzt nach besondern Eigenschaften von den vorigen offenbarerweise unterscheiden lassen; 4) den Fall des Kopfes in den mittleren Raum der Beckenhöhle; 5) die Kopfgeschwulst des Kindes, und 6) starken Puls, ein rothes Gesicht und Schwitzen der Gliedmaßen.

Was macht die vierte und letzte Geburtszeit aus?

Die instehende und bald zu Ende gehende Geburt.

Was für besondere Kennzeichen kündigen diese letzte Geburtszeit an?

Mit Beybehaltung der vorigen Kennzeichen hat man folgende Merkmale: 1) der zurück

gehaltene Urin; 2) die stärkere Kopfgeschwulst; 3) Angst, Ungedult, zuweilen Brechen; 4) ein besonderes, zuweilen auch allgemeines Zittern der Glieder; 5) der Abgang des Unraths im Mastdarm; 6) der Kopf im Einschneiden; 7) die Ausdehnung des Damms in Form einer Halbkugel; 8) der Kopf im Durchschneiden, und endlich die Geburt unter den durchschneidenden Wehen selbst.

Wie lange pflegen die Wehen den Namen der Vorboten oder Röpfer zu behalten?

Während der ganzen ersten Geburtszeit, bis bey mäßiger Eröfnung des Muttermundes der Schleim blutig befunden wird, da man dann zu sagen pflegt: Es zeichnet.

Wenn nehmen die Wehen den Namen der vorbereitenden an, und wie lange behalten sie diesen Namen?

Von Anfang bis zu Ende der ganzen zweyten Geburtszeit, so bald ein kleiner Theil des Netzes in dem Muttermunde erscheint, bis die darinnen befindlichen Wasser springen.

Von welcher Zeit an werden die Wehen wahre Geburtswehen zum Kinde genannt?

Von der dritten Geburtszeit, nemlich vom

vom Wassersprunge an, da man den Kopf des Kindes blos fühlet.

Wie lange dauret diese Zeit?

Bis der Kopf in den äußern Theilen erscheint.

Wenn nennet man die Wehen durchschneidende Wehen?

In der vierten und letzten Geburtszeit, da nemlich mit diesen Wehen der Kopf des Kindes selbst aus den Theilen hervorbricht und völlig geboren wird.

Was ist von diesen vier Geburtszeiten und ihren Wehen insbesondere zu merken?

Daß ordentlicher und natürlicher Weise nicht eine Geburtszeit und eine Art der Wehen so lange dauret als die andere, sondern daß die letztern gemeiniglich eine in die andere um so viel geschwinder übergehen, als die ersten mehrere Zeit dazu erforderten. So pflegt es z. E. nach dem Wassersprung oft bald vollends mit der Geburt geschehen zu seyn.

Was für einen Begriff macht man sich von der unter Hebammen üblichen Redensart: die Wasser stellen sich?

Man sagt, die Wasser stellen sich: wenn

aus dem inneren der Gebärmutter gleichsam eine Geschwulst der Häute des Eyes entsteht, welche in Gestalt einer Blase durch den Muttermund heraus tritt, und sich grösstentheils in die Mutterscheide herein legt.

Woher kommt diese Geschwulst der Häute in Gestalt einer Blase?

Von dem Antrieb des Kindeswassers in die Häute durch die Kraft der Wehen.

Wozu dienet diese Wasserblase?

Zur Erweiterung und Ausdehnung der weichen Theile, besonders des Muttermundes und der Mutterscheide, durch welche das Kind in der Geburt durchgehen muß.

Zu welcher Zeit pflegen die Hebammen zu sagen: die Wasser seyn springfertig?

Wenn diese Geschwulst der Häute oder die Wasserblase eine gehörige Größe und runde Gestalt angenommen und fast den grösten Grad der Spannung erlangt hat, so daß sie mit jeder Wehe den Sprung drohet.

Soll oder darf eine Hebamme die Wasserblase künstlicherweise sprengen?

Nicht leicht, es wäre denn, daß bey natürlicher

licher Lage des Kindskopfs zur Geburt die Wasserblase vor den Geburtstheilen stünde, und der Sprung wegen Dicke und Stärke der Häute zauderte.

Was pflegen die Hebammen darunter zu verstehen, wenn sie sagen: der Kopf tritt in die Krönung?

Wenn mit oder nach dem Wassersprunge der Kopf sich dergestalt in den Muttermund stellt, daß er mit einem Theile seiner Ründe durch denselben heraus tritt und sich in die Mutterscheide legt.

Wann sagt man: der Kopf ist im Einschneiden?

Wann die Spitze des Kopfs gleich hinter den Schaamlippen befindlich ist, und der Kopf mit dem ersten Fingergliede erreicht werden kann.

Wann sagen die Hebammen: der Kopf ist im Durchschneiden?

Wenn der Kopf mit seiner Spitzen zwischen den großen Schaamlippen selbst stehet, und jetzt mit jeder Wehe ein beträchtlicher Theil des Kopfs sichtbarlicherweise geboren wird.

Was gehen in der dritten Zeit zur Geburt und bis zum Einschneiden des Kopfs für Veränderungen an den Theilen der Mutter und des Kinds vor?

Der Kopf fällt immer tiefer durch den Muttermund (der sich gleichsam in die Höhe zurück ziehet, so daß er am Ende nicht mehr gespühret werden kann), in der Mutterscheide herunter. Die Kopfhaut schlägt Falten, welche sich nach dem Laufe der darunter liegenden Näthe richten, und wenn der Kopf in dieser Zeit zur Geburt etwas lange verweilet, so arten diese Hautfalten gar bald in die so genannte Kopfgeschwulst aus.

Welches sind die Veränderungen, die an den Theilen der Mutter vorgehen zur Zeit, daß der Kopf im Einschneiden steht?

Der Kopf fängt an das Steisbein zurück, den After aber samt dem Damme vorwärts zu treiben und zu spannen.

Was geht in der vierten Zeit zur Geburt bey durchschneidendem Kopfe an diesen Theilen vor?

Der After wird vorwärts getrieben und eröfnet sich in länglichtrunder Form, der Damm, der ebenfalls stark vorgetrieben und verlängert wird,

wird, erscheint in Gestalt einer Halbkugel und wird zur Zeit, daß der Kopf durchbrechen will, so gedehnt und dünne, daß er alle Augenblicke den Riß drohet.

Wozu dienet es, dieses alles zu wissen?

Sowol um der unbeschädigten Erhaltung dieser Theile, als sonst um der Beförderung der natürlichen Geburt willen.

Auf was für Art und Weise wird dann endlich aber der Kopf würklich geboren?

Dergestalt, daß der einmal gröstentheils geborne Hintertheil des Kopfs unter dem Schambogen fast unbeweglich stehen bleibt, während daß der Vordertheil des Kopfs durch die stärkste Kraft der sich zusammenziehenden Gebärmutter, unter den so genannten durchschneidenden Wehen, in einer Bogenlinie, mit dem Gesichte voran durchbricht.

Welches ist die beste Lage einer Frau zur Geburt?

Die Lage einer Frau zur Geburt ist unbestimmt. Diejenige aber ist überhaupt die beste, welche entweder besondern Umständen der Gebärenden oder den besondern Geburtszeiten nach die zuträglichste ist.

Was hat eine Hebamme in Absicht auf besondere Umstände der Gebärenden bey der Lage der Frau zur Geburt überhaupt in Acht zu nehmen?

Daß Frauen, die eine Neigung zu Vorfällen der Mutter oder des Afters haben, oder mit Krampfadern umgehen, oder zu Mutterblutflüssen, Ohnmachten und Verzuckungen geneigt oder überhaupt schwach sind, oder einen überhangenden Leib haben, nie die Wehen gehend, stehend oder sitzend, sondern liegend abwarten, und verarbeiten sollen.

Gesetzt, es wäre von dergleichen nicht zu besorgen; welches ist die beste Stellung und Lage der Mutter in der ersten und zweyten Zeit zur Geburt?

Die willkührlichste, das ist: die Kreysende abwechselnd, und nach eigenem Gefallen ungehindert und frey bald gehen, stehen, sitzen oder liegen zu lassen.

Zu welcher Zeit aber soll man den Gebärenden anständigs Lager anweisen?

Am Ende der zweyten oder gleich mit dem Anfange der dritten Geburtszeit, das ist: wenn die Wasser vollkommen springfertig, oder so eben gesprungen sind.

Wel-

Welches ist das bequemste und vortheilhafteste Lager, daß man alsdann der Gebärenden geben kann?

Daß man sie halb sitzend und halb liegend, entweder in einem hierzu bequemen Geburtsstuhl oder Geburtsbette bringe, dergestalt daß Kopf, Rücken, Kreuz, Arme und Beine ihre gehörige Befestigung haben.

Was ist ferner bey der Lage einer Gebährenden zur dritten und vierten Zeit der Geburt zu beobachten?

Daß sie so, wie der Kopf durch die Krönung geht und in der Mutterscheide tiefer herunter fällt, das Rückenlager immer mehr und mehr erniedrige, dergestalt, daß in der vierten und letzten Geburtszeit bey durchschneidendem Kopfe die Frau fast in gänzlich liegende Stellung gebracht werde, um beydes, die Geburt zu befördern und die Geburtstheile der Mutter zu schonen.

Kann dieses eine Hebamme auf den bis jetzt gewöhnlichen Stühlen ausrichten?

Keinesweges, es sey dann, daß er mit einer beweglichen Rückenlehne versehen und überhaupt besser eingerichtet wäre, als die

bis jetzt üblichen Hebammenstühle es gewesen sind.

Welches sind dann die besten Hebammenstühle?

Die, welche überhaupt nach Steinischer Art, und insbesondere so eingerichtet sind, daß man alle Augenblicke ein der Gebärenden sowol als der Hebamme bequemes Geburtsbette daraus verfertigen kann.

Gesetzt aber, die Hebamme wäre, da sie auf den Stutz wohin gerufen wird, mit gar keinem Stuhle versehen, wie fängt sie es dann an?

Da muß sie aus der Noth eine Tugend zu machen, und aus Stühlen, Brettern und andern dergleichen Geräthe ein schickliches Geburtslager anzuordnen und einzurichten wissen.

Wie richtet sie im Falle der Noth einen Geburtsstuhl zu?

Wenn die Geburt nahe ist, und einen baldigen Ausgang verspricht, so kann sich die Gebärende einer andern starken Person auf die Schenkel setzen. Sonst stellt sie zwey gleich hohe Stühle gegen einander und rückt sie vor-

nen

nen so weit von einander als nöthig ist, daß die Gebärende mit eröfneten Schenkeln, frey, und ohne den Ausgang des Kindes zu verhindern, darauf sitzen mögen.

Auf was für Art befestiget sie aber die Gebärende in einer solchen Stellung und Lage mit dem Kopfe, mit dem Kreuze und mit den Armen und Beinen, besonders wenn sie sich der nöthigen Beyhülfe umstehender Personen nicht zu getrösten hätte?

Mit den Füßen tritt die Gebärende entweder auf niedrige Fußschemel oder in deren Ermangelung auf die Erde an, mit den Knieen aber stämt sie sich gegen die Knie der Hebamme, welche vor ihr sitzt. Die Hebamme windet ein Handtuch, sowol um ihre Lenden als um die Lenden der Gebärenden. Beyde, die Hebamme sowol als die Gebärende, fassen eine jede die beyden Endzipfel zu wechselseitiger Befestigung des Kreuzes und der Arme, während daß sie beyde die Köpfe gegen einander halten und sich solchergestalt einander kräftig unterstützen.

Wie fängt es die Hebamme an, wenn sie ein Geburtsbette, oder ein so genanntes Wendelager zum Behuf eines Geburtshelfers nöthig hätte und veranstalten müste?

Sie setzt vier gleich hohe Stühle paarweise

gegen

gegen einander wider die Wand, und füllt das Lager gehörig mit Küssen aus: oder sie bedient sich zum Kopfe eines Lehnstuhls und setzt zwey gemeine Stühle gegen einander vor denselben: oder sie legt entweder die Gebärende quer über ihr eigenes Bette, indem sie selbige mit dem Kreuze auf den Rand desselben legt, unter den Rücken einen Stuhl mit umgewandter Lehne ins Bette legt, und alles mit Küssen gehörig ausgepulstert.

Worinnen bestehet die zweyte Hülfe, welche die Hebamme einer Gebärenden, außer einer vortheilhaften Lage zur Geburt, in der Geburt selbst kann angedeihen lassen?

In der Anwendung einer vernünftigen und geschickten Handanlegung, mittelst welcher die Geburt merklich befördert, so wie insonderheit auch die Theile der Mutter für Schaden und Verletzung behütet werden können.

Zu welcher Zeit kann aber die Hebamme einer Gebärenden mit Verschonung der Theile zur Geburt eigentlich erst förderlich seyn, und durch eine gute Handleistung recht thätig helfen?

Nicht früher als in der letzten Zeit zur Geburt, wenn der Kopf hinter den großen Schaamlippen steht und einschneidet.

Was

Was hat die Hebamme also vorher und zwar in Absicht auf die Unreinigkeiten im Mastdarme zu besorgen?

Wenn sich verhärtete Darmunreinigkeiten bey Gelegenheit der innerlichen Untersuchung vorfinden, so muß sie selbige mittelst eines Clystiers, welches aus Wasser, Oehl und etwas Salz bereitet wird, noch in Zeiten wegschaffen.

Hat dieses einen Nutzen?

Es hat den Nutzen, daß es dadurch in der Höhle des Beckens so wie in der Mutterscheide mehr Platz giebt, damit dem Kopfe in seinem Durchgange nichts im Wege stehe. Denn der Kopf muß sonst diese verhärtete Unreinigkeiten mit Ungemach sowol für die Gebärende als für die Hebamme in der Geburt vor sich her pressen und selbst austreiben.

Was hat die Hebamme in Absicht auf die innerliche Untersuchung oder den Angriff während der Geburt zu beobachten?

Daß sie den Angriff zu Anfang der Geburt nur selten, in der Folge und bey noch stehenden Wassern sehr behutsam, am Ende aber, wenn alles gut steht und gehet, fast gar nicht mehr,

mehr, und nur alsdann ausüben soll, wenn der Kopf im Ein- und Durchschneiden begriffen ist. Mithin soll sie ihre Finger nicht nach bisheriger böser Gewohnheit fast unabläßig in den Theilen haben.

Was wird dahingegen aber erfordert, um durch die Untersuchung von der Eigenschaft der Wehen und der Geburtsarbeit recht zu urtheilen?

Daß die Hebamme die Untersuchung vor, in und nach der Wehe anstelle, und also eine Wehe von Anfang bis zu Ende abwarte.

Wofür soll sich eine Hebamme bey allen und jeden Gebärenden hüten?

Dafür, daß sie, wie leider noch oft geschiehet, dieselbe nicht zu frühe zur ständigen Geburtslage oder in den Stuhl nöthige und zum Mitarbeiten antreibe, als wodurch sie die Gebärende nur um ihre Kräfte bringet, und zum vorzeitigen Wasserspunge anstrenget, woraus denn die schwersten und unglücklichsten Geburten entstehen.

Wofür soll sich eine Hebamme um gleicher Ursachen willen noch mehr hüten?

Für dem unzeitigen künstlich unternommenen

nen Wasserſprunge ſelbſt, ſo wie auch für dem vorzeitigen Ausdehnen und Erweitern der Geburtstheile, und aller frühzeitigen und unnöthigen Fingerarbeit in den Theilen der Mutter, wodurch dieſelbe nur in den Grund verſchändet und der Gebärenden mehr Angſt und Schmerzen verurſacht werden, als die ihnen die Geburt ſelbſt würde geſchafft haben.

Wofür hat ſich aber eine Hebamme in der Geburt ſelbſt am meiſten zu hüten?

Für dem Riß in den Damm, welcher ſich bey der Geburt des Kopfes leider nur noch mehr als zu oft zuträgt.

Wie fangen es dann die Hebammen an, daß ſie auf eine oder die andere Art gemeiniglich ſo viel Schaden in der Geburt anrichten?

Sie gehen ſehr unzeitig und verkehrt zu Werke. Sie nöthigen nemlich die Gebärenden gemeiniglich viel zu früh zur ſtärkſten Geburtsarbeit in ihre böſen Stühle herein, worinnen ſie die Natur noch ganz zur Unzeit ſchon weit über die Kräfte anſpannen müſſen, und daher die Waſſer gemeiniglich zu früh verlieren. Wenn nun die gleich anfangs überſpann-

spannten Kräfte der Natur die Wehen jetzt weniger würken als vorher, und der Kopf des Kindes auch gleich noch so weit entfernt wäre, so lassen sie doch nicht nach, die arme Gebärende zu übertreiben. So wie sie ohne alle Wehen, oder doch bey den kleinsten Wehen, aus Herzenskraft drängen muß, daß ihr auch der After vorgeht; so bohret mittlerweile die Hebamme mit den Fingern in der Mutterscheide herum in der treuherzigen Meynung, die Theile zu erweitern und dem Kopfe Platz zu machen, obgleich dieses das Geschäfte des fortrückenden Kopfes selbst ist. Kommt aber der Kopf endlich zum Einschneiden, dann geht gar das Handthieren mit beyden Händen erst recht an.

Wie verfahren schlechte Hebammen alsdann?

Sie setzen die Finger von beyden Händen unter dem Schoosbogen zwischen den Kopf und die Schaamlippen ein, und fahren damit zu beyden Seiten gegen den Damm herunter, indem sie die Schaamlippen selbst zurückpressen; beym Damme aber lassen sie den ersten Finger einer jeden Hand liegen, und setzen

sie

sie wie Haken einwärts gekrümmt, in denselben ein. Kommt nun eine Wehe, mit welcher der Kopf vorrücket, so bemühen sie sich den Damm mit den Fingern solchergestalten zurück zu drücken, und über den Kopf weg zu schieben, wobey aber der Damm oft schon früher einreißt, als noch einmal der Kopf des Kinds gebohren wird.

Wie gehen erfahrnere Hebammen in den letzten Zeiten zur Geburt zu Werke?

Sie nöthigen nicht früher zu einer ständigen Lage, als bey vollkommenen springfertigen Wassern, noch weniger zur Geburts-Arbeit, als bey ordentlichen und guten Wehen, nach dem Wasserspunge, wobey sie besonders unbelehrten Erstgebärenden zugleich die nöthige Anweisung geben, wie sie sich dabey verhalten sollen, um selbige recht geltend zu machen.

Worinnen besteht diese Anweisung zu Verarbeitung der ordentlichen und guten Kindswehen?

Darinnen, daß es sich die Gebärende

jetzt angelegen seyn lasse, während den Wehen ihren ganzen Körper in gehöriger Geburtslage zu befestigen, und unverrückt befestigt zu erhalten, auch den Wehen überdas den gehörigen Nachdruck zu verschaffen. Zu diesem Ende belehrt sie dieselbe, wie sie bey anrückender Wehe das Kreuz fest wiedersetzen, den Kopf vorwärts mit dem Kinne nach der Brust geneigt halten, die Handgriffe am Geburtsstuhle oder Bette fassen, und an sich ziehen, die Füße gegen abhängige Fußbänke wieder stämmen, den Athem und die Stimme aber einhalten müsse; die Hebamme selbst sorgt dafür, daß die oft zitternde Knie gehörig gehalten werden, die Schenkel so wenig allzuweit eröfnet, als die Knie allzusehr gebogen und gegen den Leib zu mögen angezogen seyn. Denn dergleichen Stellungen spannen den Damm allzusehr an, welcher gänzlich auch von allem Drucke frey seyn soll, damit das Steisbein desto freyer zurück weichen, und die Hebamme auch dem Kinde ungehindert beykommen möge.

Wie gehen geschickte Hebammen ferner mit der Gebärenden um?

Sie sind um die nöthige Erweiterung der Theile unbekümmert, und erwarten dieselbe einzig und allein von der natürlichen Wirkung des in der Geburt immer mehr herannahenden Kopfs, daher sie die Gebärenden bis zur Zeit, daß der Kopf zum Einschneiden kommt, fast von allem Angrif verschonen.

Wie gehen solche Hebammen aber zu Werke, wenn der Kopf einschneidet?

Sie bestreichen die Theile der Mutter innerlich und äußerlich mit Oel, oder andern schlüpfrigen Sachen, und verhelfen dem Kopfe mit Verschonung der Theile der Mutter zum Durchschneiden.

Auf was für Art und Weise kann dieses geschehen?

Wenn man die flache Hand auswärts gegen den ausgedehnten Damm so ansetzt, daß man unter den Wehen zu verschiedenen malen

nach hinten darüber wegfährt, und den Damm zu ein und eben derselben Zeit dergestalt nicht nur unterstützet, sondern auch selbst den Kopf zuweilen aufwärts zu heben, und unterstützt zu halten sucht, nicht anders als wollte man so zu sagen der Kraft der sich zusammenziehenden Gebärmutter und ihrer gerade herunter pressenden Wirkung der Wehe widerstreben.

Worinnen besteht der Nutzen dieser neuen Handleistung?

Die Geburt des Kopfs wird dadurch mit Ersparung mancher Wehe so ausnehmend befördert, als des Damms auf eine thätig wirksame Art geschonet wird, so daß bey fortgesetzter Handleistung und durchschneidendem Kopfe zuweilen auch nicht einmal das Schaamlippen-Bändchen den geringsten Schaden nimmt.

Welchergestalt wird diese wohlthätige Handleistung bey durchschneidendem Kopfe fortgesetzt?

Dergestalt, daß man etliche Finger aus-

wärts

wärts gekrümmt unter den Kopf in die Mutterscheide einschiebet, und damit den Kopf unter dem Schaambogen in einer Bogenlinie, gleichsam wie einen Nußkern aus der Schaale, vorwärts über den Damm heraus hebt. Auf diese Art gleitet der Kopf über die innere Fläche der hohlen Hand von der Hebamme heraus, und fällt ihr auf die natürlichste Weise in die Hand. Man vergleiche diese Verfahrungsart mit jener, da der Damm mit gleichsam wie Haken einwärts gebogenen Fingern über den Kopf hergeschoben und zurück gedruckt wird, und beurtheile den Unterschied in allem Betrachte.

Gesetzt aber der Kopf füllte beym Durchschneiden die Mutterscheide und den jetzt wie eine hohle Halbkugel ausgedehnten Damm so genau aus, daß mit den Fingern nicht herein zu kommen stünde, wie wollte es da die Hebamme anfangen?

Sie dürfte nur den bereits gebohrnen Theil des Kopfs mit äußerlich flach angelegter Hand vorwärts in die Höhe heben, während, daß sie mit der andern flachen Hand den Damm kräftig unterstützte; oder es

wäre zu wünschen, daß tüchtige Hebammen so viel Einsicht und Geschicklichkeit hätten, von dem Roonhuysischen Hebel zu dieser Zeit einen richtigen Gebrauch zu machen.

Kann aber die Hebamme zu dieser Zeit und unter diesen Umständen statt des Hebels nicht einen andern gleich wirksamen Handgrif anbringen?

Sie kann zwey Finger in den jetzt weit eröfneten After schieben, und sich dieses natürlichen Instruments solchergestalt von außen her bedienen, daß sie damit den nemlichen Handgrif verrichte.

Unter welchen Umständen findet dieser Handgrif dennoch nicht statt?

Wann die Gebärende von der so genannten blinden güldenen Ader angefochten wäre, die oft sehr schmerzhaft ist.

Was thut die Hebamme, so bald der Kopf des Kinds gebohren ist?

Sie ergreift den Kopf des Kindes zu beyden Seiten mit flachen Händen, und zieht dabey

dabey den Körper vorsichtig und geschickt durch die Theile hervor.

Was läst die Hebamme ihre erste Beschäftigung seyn, so bald das Kind gebohren ist?

Das Kint von der Nachgeburt zu lösen, das ist: die Nabelschnur zu unterbinden und durchzuschneiden.

An welchem Orte wird die Nabelschnur unterbunden und abgeschnitten?

Drey bis vier Querfinger breit vom Nabel des Kindes wird sie unterbunden, und Daumen breit über dem Bande abgeschnitten.

Wird nicht die Nabelschnur, um der Verblutung willen, auch nach der Mutter zu unterbunden, und vielmehr zwischen beyden Bändern durchgeschnitten?

Weilen diese doppelte Unterbindung wenigstens in einfachen Geburtsfällen ganz unnöthig ist, so ist sie auch heutiges Tages nicht mehr üblich: dahingegen kann man sie in

Zwillingsfällen noch wohl gelten lassen, ob sie gleich keinen weitern Nutzen hat, als daß man dadurch die Stränge von einander unterscheiden kann.

Womit wird die Unterbindung des Nabelstrangs verrichtet?

Mittelst eines schmalen und platten Bändchen, welches aus 5. 6. an einander liegenden mit Wachs bestrichenen Faden bestehen soll.

Wie wird die Unterbindung der Nabelschnur verrichtet?

Man führt ein Ende des Fadens zweymal durch die Schlinge und zieht sie weder zu fest noch zu lose zu. Man verwahrt diesen Knoten noch mit einem einfachen gemeinen Knoten, und knüpft aus den zwey Enden eine doppelte Schleife.

Wie aber wenn die Hebamme guter Ursachen halber vorher etwas Blut aus dem kindlichen Theile der Nabelschnur wollte laufen lassen?

Alsdann darf sie das Band mit dem ersten Knoten

Knoten anfangs nur lose anlegen, oder sie kann die mit dem ersten Knoten versehene Schlinge schon fertig halten, und sie nach abgeschnittener Nabelschnur nur überwerfen, und alsdann erst zuziehen.

Ist es nöthig, daß das Blut vorher aus dem kindlichen Theile des Nabelstranges heraus gestrichen werde?

Es kann um der sonst entstehenden stärkern Fäulung und des Geruchs dieses Theiles willen nicht schaden, wer es aber anderer abergläubischer Ursachen und Absichten halber thut, der ist um der sich genommenen Mühe willen zu beklagen.

Was ist von Lösung der Nachgeburt im natürlichen Falle zu wissen nöthig?

Daß die Austreibung der Nachgeburt in natürlichen Fällen, so wie die Geburt des Kindes, schlechterdings ein Werk der Natur ist; jedoch kommt hier, so wie dort, die künstliche Beyhülfe der Natur oft treflich zu statten.

Wie ist das zu verstehen?

Die Natur bedienet sich der nemlichen Kräfte, und gehet ordentlicher Weise jetzo im Kleinen fast so, wie sonst bey der Geburt des Kindes selbst im Großen zu Werke, dergestalt, daß dieser der Gebärmutter nunmehro lästige Körper, gleichsam mittelst einer zweyten proportionirten Geburtsarbeit fortgeschaft wird.

Was gehet gleich nach der Geburt des Kindes mit der Gebärmutter vor?

Die Gebärmutter wirft sich so gleich und jählings stärker nach vornen gegen die Schaambeine hin; ihre harte umschriebene Geschwulst läßt sich jetzt zwischen dem Nabel und den Schoosbeinen gemeiniglich deutlich spüren: der Mutterhals hat sich in die Höhe zurück gezogen, und ist fast geschlossen.

Was geht aber bey der neuen Geburtsarbeit zu Fortschaffung der Nachgeburt an der Gebärmutter vor?

Die obern Theile der Gebärmutter ziehen sich

sich wieder aufs neue zusammen, und öfnen dadurch, nicht ohne neue Wehen und Blutabgang, den Muttermund, durch welchen die gelöste Nachgeburt in die Mutterscheide herunter gepreßt wird, als aus welcher die Hebamme sie alsdenn nur schlechterdings heraus zu nehmen hat.

Wie wird aber das ganze Geschäfte der Natur bey der Nachgeburt überhaupt eingetheilt?

Die Geburt der Nachgeburt wird in zwey Hauptzeiten eingetheilt: nemlich, in die Zeit der vorhergehenden Lösung, und der nächst darauf folgenden Auspressung der Nachgeburt. In der künstlichen Beyhülfe muß eine Hebamme also die Natur allzeit zum Muster behalten, und die Nachgeburt nicht ehender heraus ziehen wollen, als bis sie gelöst ist, oder es wird öfters mißlingen, und allerley gefährliche Umstände veranlassen.

Zu welcher Zeit geht natürlicher Weise die Lösung der Nachgeburt vor sich?

Eigentlich in dem Augenblick der wirklichen Geburt des Kindes selbst, als zu welcher

cher Zeit sich die Höhle der Gebärmutter jählings und ungemein stark verengert, und dadurch den Mutterkuchen von der Gebärmutterfläche, woran er sitzt, gleichsam abstößt.

Geschiehet diese natürliche Ablösung des Mutterkuchens von der Gebärmutter allemal so gleich auf eine vollkommene Weise?

Nein, sondern zuweilen geschiehet sie nur zum Theil, und muß durch fernere Zusammenziehungen der Gebärmutter mit neuen Wehen und Blutabgang die volkommene Ablösung des Mutterkuchens von der Natur gleichsam noch nachgeholt werden; welches bald früher, bald später geschiehet.

Was hat man davon für Merkmale, daß dieses in der Natur vorgehe?

Die fühlbare harte umschriebene Geschwulst der Gebärmutter zeugt von der Thätigkeit ihrer sich in sich selbst zusammenziehenden Kraft, so wie der Blutabgang davon zeuget, daß

daß sich die Natur wirklich mit Lösung des Mutterkuchens beschäftige.

Wozu dienen aber diese Kennzeichen?

Dazu, daß sich die Hebamme daran halten, und nicht ehender zu Herausnehmung der Nachgeburt schreiten soll, bis dieser günstige und sichere Zeitpunkt erschienen ist, in welchem die Kunst der Natur auf eine vortheilhafte und unschädliche Art zu Hülfe kommen kann. Denn eine Hebamme hat fast mehr bey der Geburt der Nachgeburt zu besorgen und in Acht zu nehmen, als bey der Geburt des Kindes selbst: auch sind schon mehrere Frauen um der Nachgeburt willen gestorben, als um der Geburt des Kindes selbst.

Was hat man für Kennzeichen, daß die Gebärmutter in der zweyten Zeit begriffen sey, nemlich, die gelöste Nachgeburt völlig heraus zu treiben?

Wenn unter jenen eben angeführten Merkmalen, neue, jedoch mindere Wehen sich äußern,

ßern, womit sich der Muttermund aufs neue wieder eröfnet, und die Nachgeburt in die Mutterscheide gepreßt wird.

Wozu dienen diese letztern Kennzeichen?

Dazu, daß, wenn die Hebamme früher als auch nach diesen abgewarteten Kennzeichen zur Ausziehung der Nachgeburt ans Werk gehet, diese Verrichtung abermals selten anders als zum Nachtheil und Schaden der Mutter abgehen könne.

Geht die Natur in Absicht auf die Zeit einmal so frühe als das andere mal ans Werk, die Nachgeburt zu lösen und auszutreiben?

Bey weiten nicht, sondern gewisser Veranlassungen halber bald früher bald später; zuweilen braucht die Gebärmutter einige Zeit, um sich nach der Geburt des Kindes zu erhohlen, und neue Kräfte zu sammlen, um an diese zweyte Geburt zu gehen. Je stärker gemeiniglich die Gebärmutter von einem großen Kinde oder von vielen Wassern oder von

Zwil-

Zwillingen ausgedehnt gewesen, oder je geschwinder die Geburt von statten gegangen, je mehrere Zeit nimmt sich gemeiniglich die Natur zur zweyten Geburt, wobey also die Hebamme der Natur zu gefallen leben muß.

Gesetzt aber, es blieben bey fühlbarer harter umschriebener Geschwulst der Gebärmutter, die übrigen Kennzeichen des Blutabgangs und neuer Wehen fast ungewöhnlich lange aus, wie stehet es dann?

Alsdann hätte die Hebamme auf den besondern Umstand zu merken, ob, wie es oft geschiehet, nicht etwa der Mutterkuchen schon in dem Muttermunde oder wohl gar in der Mutterscheide liege, und dem abgehenden Geblüte den Weg versperre? Fände sich dieses bey der Untersuchung, so schritte sie, ohne länger zu warten, gerades Weges zu Herausnehmung der Nachgeburt.

Auf was Art und Weise soll also eine Hebamme zu rechter Zeit ans Werk geben, die vermuthlich gänzlich gelöste Nachgeburt aus

der

der Gebärmutter durch die Mutterscheide hervorzuziehen?

Dergestalt daß sie dieses Geschäfte gleichfals in zwey besondere Zeiten eintheile, und in der ersten Zeit, so lange der Mutterkuchen noch in der Gebärmutter enthalten ist, und durch den Muttermund hindurch geht, dem Zuge am Nabelstrange die Richtung unterwärts nach dem Damme hin gebe; so bald aber in der zweyten Zeit die Nachgeburt grösstentheils in die Mutterscheide gekommen ist, die Richtung verändere und gerade auf sich zu, oder in so fern die Gebärende im Stuhle aufwärts sitzen sollte, wohl gar etwas aufwärts ziehe.

Wie fasset die Hebamme die Schnur, und wie verfährt sie noch insbesondere und zwar in der ersten Zeit dieser Operation?

Sie fasset die Nabelschnur mit einem Läpchen und wickelt sie ein paar mal um etliche Finger einer Hand, zunächst vor den äußern Theilen der Mutter; alsdenn fährt sie mit etlichen Fingern der andern Hand längst über die Nabelschnur bis in den Muttermund herauf.

auf. Sie drückt mit diesen die Nabelschnur von den Schooßbeinen nach dem Kreutzbein zu, ab und zurück, während sie dieselbe mit der andern Hand gelinde, wie über eine Rolle anziehet. Auf diese Art hat sie nicht nöthig, die Richtung des Zuges nach dem Damme hin zu nehmen.

Wie verfährt sie in der zweyten Zeit dieser Operation?

So bald der Mutterkuchen zur zweyten Zeit durch den Muttermund heraus, und größtentheils in die Mutterscheide getreten ist, wendet sie die in den Theilen der Mutter befindliche Fingerspitzen um, und legt sie unterhalb dem Mutterkuchen dergestalt, daß sie mit Beyhülfe des oberhalb liegen bleibenden Daumens, diese Masse fassen, und jetzt in der Richtung der Mutterscheide völlig heraus nehmen möge.

Wie verhält es sich mit den Häuten?

Sie haben sich gemeiniglich umgestülpt, und kommen zuletzt und hinten nach, daher sie

mit einer Hand um die andere zunächst vor den äußern Theilen der Mutter gefaßt und behutsam heraus gezogen werden müssen.

Was können sich in der ersten Zeit der Operation für Schwierigkeiten äußern?

Daß bey sehr mäßigem Blutabgange die Nachgeburt dem Zuge am Strange nicht folgt, vielmehr der Strang, wenn man im Anziehen desselben jählings nachläßt, wiederum um so viel hereinzufahren geneigt ist, als man ihn heraus gezogen hat, welches denn von vieler Bedeutung ist.

Wie müste sich die Hebamme hierbey verhalten?

Sie müste nicht fortfahren zu ziehen, weilen sonst die Schnur leicht brechen, oder, wenn diese zum Unglück stark genug ist, die Gebärmutter sich leicht umstülpen könnte. Sie müste vielmehr noch warten und den Versuch in erniedrigter Lage der Gebärenden, über eine Weile, besonders nach einem etwas stärkern Abgange des Geblüts, lieber wiederholen.

Wie aber, wenn die Nabelschnur gebrochen wäre?

Alsdenn ist es am besten, daß sich die Hebamme in diesem, so wie in allen übrigen Fällen widernatürlicher Umstände von zurückbleibenden Nachgeburten, welche die Loßschälung erfordern, ohne Zeitverlust des thätigen Raths eines guten Geburtshelfers bediene.

Was ist von einigen den Hebammen gewöhnlichen Vortheilen zu halten, welche den Abgang der Nachgeburt befördern sollen?

Das Reiben des Unterleibes, das freywillige Husten und Schnupfen der Nase, das anhaltende Blasen in die Hand ꝛc. ist nicht zu verachten, wenigstens unschädlich, das Niesen dahingegen kann höchst schädlich werden.

Was sollen sich Hebammen als gute Christinnen von der Nachgeburt empfohlen seyn lassen?

Daß sie keinerley lächerlichen Aberglauben damit treiben.

Was ist zuweilen bey frisch Entbundenen am meisten zu befürchten?

Tödtliche Blutstürzungen aus der Mutter.

Unter welchen Umständen drohen Mutterblutstürzungen allaugenblickliche Todesgefahr?

Wenn die Entbundene unter starkem Abgange des Geblüts, sammt dem Pulse die natürliche Wärme, das Gesicht und Gehör verliert, in Ohnmacht fällt, kalte Schweiße und Zuckungen bekömmt.

Was ist bey so fürchterlichen Umständen zu thun?

Da ist guter Rath theuer, und die beste Hülfe kömmt oft zu spät. Indessen muß die Hebamme die mit dem Tode kämpfende Kindbetterinn aus etwa aufrechts sitzender Stellung so gleich in stark erniedrigte Lage bringen, ihr in Wein oder Essig getränkte Tücher kalt auf den Leib schlagen, selbst mit etwas Wasser gemäßigten Wein oder Essig zu wiederhohlten malen in die Geburtstheile, und wo möglich in die Mutter selbst kalt einsprützen,

sprützen, während daß andere sich mit Anstreichen, Riechmitteln und Eingeben dienlicher Mittel beschäftigen mögen. Vielleicht gelingt es ihr dem Tode die Wette abzulaufen, und einmal das Leben eines Menschen gerettet zu haben.

Wie vielerley ist endlich die Zwillings-Geburt?

Dreyerley; entweder ganz natürlich, ganz widernatürlich oder vermischt.

Wie ist das zu verstehen?

Ganz natürlich wird sie genannt, wenn beyde Kinder eins nach dem andern, mit den Köpfen voran kommen; ganz widernatürlich heißt man sie, wenn beyde Kinder unrecht zur Geburt stehen, und bey den Füßen voran zur Welt gebohren werden müssen; vermischt, sagt man, sey die Zwillingsgeburt, wenn eins der Kinder mit dem Kopfe voran, das andere mit den Füßen voran zur Welt kömmt.

Woran erkennt die Hebamme einen rückständigen Zwilling nach der Geburt des ersten Kinds?

Die Gegenwart eines rückständigen Zwillings nach der Geburt des ersten Kinds, ist aus dem noch starken und harten Leibe so wol als auch aus der sich neuerdings stellenden Wasserblase, und den darinnen befindlichen Theilen eines zweyten Kindes, sehr in die Sinne fallend, und also gar leicht zu erkennen.

Was liegt einer Hebamme bey einer ganz widernatürlichen oder vermischten Zwillings-Geburt ob?

Sich des Raths und thätiger Hülfe eines geschickten Geburtshelfers zu bedienen.

Was hat sie aber bey einer ganz natürlichen Zwillings-Geburt zu verrichten?

Da hat sie das doppelt zu verrichten, was sie sonst einfach that.

Geht die Hebamme bey den Nachgeburten auch zweymal an das Werk, daß sie bey je einer Geburt eines Kindes, auch eine Nachgeburt heraus nimmt?

Mit nichten, sie hütet sich vielmehr früher an Lösung und Herausnehmung der ersten Nachgeburt zu gedenken, als nicht das zweyte Kind gebohren ist. Alsdann aber faßt sie beyde Schnüre zugleich, und verfährt mit beyden Nachgeburten auf einmal nicht anders, als ob nur eine Nachgeburt vorhanden wäre.